



INTERNATIONALES FESTIVAL
KONTAKTE
ELEKTRONISCHE MUSIK UND KLANGKUNST

2015

BERLIN
25.-27.9.

AKADEMIE DER KÜNSTE

INDEX

Einleitung	4
Programm	6
Konzerte	8
Installationen	37
Forum	42
Workshops	44
Biografien	45
Partner	66
Lageplan Installationen	68
Impressum	70

EINLEITUNG

KONTAKTE '15

Internationales Festival für elektronische Musik und Klangkunst 25.-27. September 2015

Die erste Ausgabe von KONTAKTE stellt aktuelle Positionen elektroakustischer Musik und Klangkunst von internationalem Rang vor, richtet sich an ein breites Publikum und bietet Raum für Debatte und Reflexion des musikalischen Denkens im Kommunikationszeitalter. Das Programm vom 25. bis 27. September vereint Uraufführungen, Werke der klassischen Avantgarde, Kammermusik und Live-Elektronik und bespielt mit Konzerten, Klanginstallationen, Performances und Filmen das gesamte Akademie-Gebäude am Hanseatenweg. Zudem werden Georg Katzers CD „Elektroakustische Kompositionen aus vier Jahrzehnten“ und die DEGEM-CD „Grenzen“ exklusiv vorgestellt. Das Festivalprogramm wird ergänzt durch Workshops, Künstlergespräche und eine Diskussionsrunde.

Bei KONTAKTE spielt die Verbindung von Tradition und Moderne eine wesentliche Rolle. Premiere feiert Valerio Sannicandros Raumkomposition „Ephemeris“, die von beiden Seiten des Studiosaals der Akademie der Künste zu hören und zu sehen sein wird. Neue Arbeiten präsentieren auch Komponisten wie Hans Tutschku und der libanesischen Improvisationsmusiker Mazen Kerbaj.

In Kontrast dazu werden Ausnahmewerke und seltene Zeitdokumente des 20. Jahrhunderts von u.a. Boris Blacher, Roberto Gerhard, Hermann Scherchen und Karlheinz Stockhausen zu hören sein. Zu den weiteren Höhepunkten des Festivals gehören Peter Vogels legendäres „Schattenorchester“ und die Voraufführung des Films „The Subharchord“. Impulse für die Arbeit von Nachwuchskünstlern geben Open Calls und Kompositionspreise, die von den Partnerinstitutionen ausgelobt werden; die ausgezeichneten Werke werden in das Programm integriert. Gastländer von KONTAKTE '15 sind Mexiko und Kanada.

Der Name KONTAKTE spielt auf Stockhausens bahnbrechendes Werk gleichen Titels an (welches einen neuen Kontext für die Verbindung musikalischer Kategorien herstellte) sowie auf die in den 1980er Jahren initiierte Veranstaltungsreihe des Studios für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste.

Der diesjährige 80. Geburtstag seines Gründers, Georg Katzer, ist ein festlicher Anlass für das Aufleben von KONTAKTE.

INTRODUCTION

KONTAKTE '15

International Festival for Electronic Music and Sound Art 25.-27. September 2015

The first edition of KONTAKTE explores today's internationally profiled positions in electroacoustic music and sound art. Geared towards a broad and diverse public, this three-day festival offers a space for debate and reflection on musical thought in our new media Age. From 25–27 September, a broad spectrum of music will fill the entire building of Berlin's Akademie der Künste in Hanseatenweg. The rich programme will feature world premieres, classic avant-garde works, chamber music and live electronics in the form of concerts, sound installations, performance and films. In addition, KONTAKTE offers the exclusive presentation of Georg Katzer's CD *Elektroakustische Kompositionen aus vier Jahrzehnten* (Electroacoustic Compositions From Four Decades) and the DEGEM CD release *Grenzen* (Borders). Workshops, artist talks and a panel discussion complement the festival program.

A leitmotif of KONTAKTE is the building of bridges between the traditional and the modern. To this end, Valerio Sannicandro's spatial composition *Ephemeris* will be premiered in the Studiosaal of the Akademie der Künste. This work, which oscillates between a stage piece and an installation, can be heard and seen from both sides of the auditorium. Composers like Hans Tutschku and the Lebanese improvising musician Mazen Kerbaj are also presenting new works during the festival. In addition, KONTAKTE is staging exceptional works and rare historical documents by twentieth-century composers, including Boris Blacher, Roberto Gerhard, Hermann Scherchen and Karlheinz Stockhausen. Other highlights of the festival include Peter Vogel's legendary *Schattenorchester* and the preview of the film *The Subharchord*. The up-and-coming generation of artists will be given a platform through open calls and composition prizes offered by the Studio for Electroacoustic Music and partner institutions of the festival. The prize-winning works will also be integrated into the programme. Composers from Mexico and Canada are our invited guests at KONTAKTE '15.

The name KONTAKTE is play on Stockhausen's pioneering work of the same title (which proposed a new context for the connection of musical categories) as well as the name of a series of events coordinated in the 1980s by the Studio for Electroacoustic Music at the Akademie der Künste. The founder of the series, Georg Katzer, turns 80 this year, offering us a festive occasion to relaunch KONTAKTE.

PROGRAMM

Donnerstag, 24.9.2015

10:00 – 13:00 / 14:00 – 17:00 Uhr, Atelier 3
Csound Workshop (I)

Freitag, 25.9.2015

10:00 – 13:00 / 14:00 – 16:00 Uhr, Atelier 3
Csound Workshop (II)

17:00 – 18:00 Uhr, Halle 2

ERÖFFNUNG DES FESTIVALS

01 Konzert: Erstkontakt

18:15 – 19:00 Uhr, Studiofoyer
Eröffnung der Klanginstallationen

20:00 – 21:30 Uhr, großes und kleines Parkett

02 Konzert: Sehnsuchtmaschine

22:30 – 24:00 Uhr, Studiofoyer
03 Late Night Session: Processed Reality

Sonnabend, 26.9.2015

10:00 – 24:00 Uhr, diverse Orte
Klanginstallationen

10:00 – 11:00 Uhr, Clubraum
Forum: Künstler-Porträts

11:00 – 11:30 Uhr, Clubraum
Forum: Linux-Audio als Alternative?

12:00 – 13:30 Uhr, Halle 2
04 Matineekonzert: Multichannel Mexico Today

15:00 – 16:30 Uhr, Clubraum

Forum: Round-Table-Gespräch „Neue Distributionsformate“

17:00 – 18:00 Uhr, Clubraum

Forum: CD-Präsentationen

19:00 – 21:00 Uhr, kleines Parkett

05 Konzert: DEGEM Konzert

21:30 – 22:00 Uhr, diverse Orte

Smart Phones and Raspberry Pis

22:30 – 24:00 Uhr, Studiofoyer

06 Late Night Session: Expanded Fidelity

Sonntag, 27.9.2015

10:00 – 24:00 Uhr, diverse Orte

Klanginstallationen

10:00 – 11:00 Uhr, Clubraum

Forum: Künstler-Porträts

11:00 – 11:30 Uhr, Clubraum

Forum: Klänge aus Untertönen

12:00 – 14:00 Uhr, Halle 2

07 Matineekonzert: JTTP 2015 < Jeu de Temps / Times Play

15:00 – 17:30 Uhr, Clubraum

DEGEM Mitgliederversammlung

18:00 – 19:15 Uhr, kleines Parkett

08 Filmvorführung: Das Subharchord / The Subharchord

20:00 – 21:30 Uhr, großes Parkett

09 Konzert: KONTAKTE...

21:30 – 23:00 Uhr, Studiofoyer

Umtrunk zum Festivalende

KONZERTE

Freitag, 25.9.2015

17:00 Uhr, Halle 2

ERÖFFNUNG DES FESTIVALS

01 Konzert: Erstkontakt

Das „Berliner Lautsprecherorchester“ mit fünf Uraufführungen von Kompositionsstudierenden der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ und der Universität der Künste Berlin. Werke von Gregory (GB), Saylor (USA), Nocci (I), Siepmann (D) und Ilski (PL/D) Leitung: Wolfgang Heiniger und Kirsten Reese

Begrüßung: Gregorio García Karman

Ellie Gregory, *O ° ° Part III* (UA)

Evelyn Saylor, *Perspectives* (UA), elektronische Komposition für Lautsprecherorchester

Fabrizio Nocci, *Organic Actions* (UA) für Lautsprecherorchester

Jonas Siepmann, *Automatenmusik I* (UA)

Jaroslav Ilski, *Teotihuacán* (UA) für Live-Elektronik und versch. Instrumente, 9 min.

In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin

Ellie Gregory, *O ° ° Part III* (UA)

O ° ° is a series of pieces, each taking a new form, being shaped by and individualised to the space in which it is being performed. Through textures and shapes, it explores the positioning of the speakers and the space between them. *O ° ° Part I* took place at the Berliner Lautsprecherorchester in April 2015, and had a particular emphasis on the unique character of the speakers. *O ° ° Part II* was performed in June 2015 in the Kubus at the ZKM in Karlsruhe and used the dome-shaped setup to explore patterns, shapes and routes. The latest in the series, *O ° ° Part III*, utilises the 32 channel setup at the Akademie der Künste Berlin for the KONTAKTE '15 Festival, exploring movement and distance.

Ellie Gregory

Evelyn Saylor, *Perspectives* (UA)

In Alberti's *Über die Malkunst* (1435/36) beschreibt der Humanist und Kunsttheoretiker, wie man sein Tuch oder seine „Schnittfläche“ – ein durchsichtiges Raster – als Technik benutzt, um eine Szene perspektivisch zu malen. Diese Praxis hat unter anderem zur Mathematisierung der Perspektive und zur Veränderung der Wahrnehmung geführt. Obwohl die Ergebnisse dieser Praxis schon lange als das der Realität Angemessenste betrachtet wurden, lässt sich erkennen, dass die Wahrnehmung eines Objektes oder Raumes als Ansammlung von flachen Quadraten eine Umstellung erfordert. Diese Umstellung führt zur Aufteilung und zur Abstraktion. Nachdem jedoch die Mathematik der Perspektive verstanden wurde, kann diese ignoriert werden und stattdessen können andere Modelle benutzt werden. Man kann eine Entsprechung zwischen der „Schnittfläche“ (das heißt dem Tuch) und dem Aufnehmen sehen. Eine Aufnahme kann eine bestimmte Perspektive, einen bestimmten Raum darstellen. Diese Elemente der Perspektive und des Raumes wurden aber in der Tat durch den Prozess des Aufnehmens abstrahiert. Das ist auch in *Perspectives* der Fall; darin sind sie durch elektronische Verarbeitung und Komposition noch weiter abstrahiert und verändert worden. Letztlich wurden neue Perspektiven und ein komplett anderer Raumsinn durch die Besetzung des Lautsprecherorchesters erstellt.

Evelyn Saylor

Fabrizio Nocci, *Organic Actions* (UA)

I am avert to writing descriptions of my music, simply because I believe each musical piece should speak for itself when listened to. By me, writing down words in black and white text about what I was inspired by or what the piece means for instance, makes it subjective to the listener. Instead of turning their heads to the program paper, I want them to listen, just listen and really come to their own conclusion about what it means or perhaps even what it doesn't mean. For me, that is what my piece is all about.

Fabrizio Nocci

Jonas Siepmann, *Automatenmusik I* (UA)

Eine Werkbeschreibung zu *Automatenmusik I* gibt es nicht, da es kein Werk gibt. Sie erleben eine einmalige und unwiederholbare Solo-Performance einer meiner Automaten, welcher ad-hoc-Komposition, Interpretation, Klangerzeugung und Klanggestaltung in sich vereint.

Jonas Siepmann

Jaroslav Ilski, *Teotihuacán* (UA)

Teotihuacán is the exploration of acoustic and temporal space in several ways. Instrumental recordings are made during performance of conventional instruments and those recordings are being played back while the next ones are recorded. Depending on the distance from the microphones and loudness of the sound system, several so called „generations“ are stored in each audio fragment, embodying multiple layers of the past as well as several renditions of the room and characteristics of the playback system. Using techniques like pitching (by resampling) or reverse playback, the rhythm of the performance and the size of the room are extended or squashed, leaving these sorts of fingerprints in the recordings that follow.

Jaroslav Ilski

Freitag, 25.9.2015

20:00 Uhr, großes Parkett

02 Konzert: Sehnsuchtmaschine

Werke von Hermann Scherchen (D), Georg Katzer (D), Roberto Gerhard (E/GB), Erhard Grosskopf (D) und Valerio Sannicandro (I/F)

Elektronische Realisation:

Studio für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste

Matthias Bauer, Kontrabass

Joaquín Sáez Belmonte, Saxophon

Ingólfur Vilhjálmsson, Klarinette

Klangregie: Gregorio García Karman, Hannes Fritsch

Begrüßung: Jeanine Meerapfel

Hermann Scherchen, *Achorripsis* (1963), ein Klang-Lichtspiel-Studie über die gleichnamige Komposition von Iannis Xenakis, restaurierte Fassung von 2015 mit der verschollenen Tonspur, 5 min. Mit freundlicher Unterstützung des Archivs der Akademie der Künste und der Deutschen Kinemathek

Roberto Gerhard, *DNA in Reflection* (1963), Experimentalfilm basierend auf dem DNS-Doppelhelix-Modell von Watson und Creek.

Regie: Hans Boye und Anand Sarabhai, Laboratory of Molecular Biology, Cambridge University, 9 min.

Georg Katzer, *L'homme machine / Der Maschinenmensch* (1998) für Kontrabass, Live-Elektronik und Video, 22 min. (Video: Veit-Lup.)

Matthias Bauer, Kontrabass.

Pause

Erhard Grosskopf, *DIALECTICS* (1969/70), für Tonband und drei Instrumentalisten, erste deutsche Aufführung der 7-Kanal-Tonbandfassung, präsentiert im Kugelauditorium der Weltausstellung in Osaka 1970, 11 min. (Eberhard Blum, Flöte; Claude Lelong, Viola; Vinko Globokar, Posaune)

Valerio Sannicandro, *Ephemeris – Ekleipsis* (UA) for clarinet, saxophone and live-electronics with two adjacent spaces, 27 min. Kompositionsauftrag des Studios für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste, finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung. Ingólfur Vilhjálmsson, Klarinette, Joaquín Sáez Belmonte, Saxophon

Hermann Scherchen, *Achorripsis* (1963)

Scherchens *Achorripsis* ist eine Klang-Lichtspiel-Studie über die gleichnamige Komposition von Iannis Xenakis. Als Ausgangsmaterial für den Film dient die in Scherchens Experimentalstudio Gravesano entwickelte rotierende Lautsprecherkugel (die sog. „atmende Kugel“), im Licht von vier Ultraviolett-Strahlern fotografiert. So beschreibt W. Pistone Hermann Scherchens visionäres Programm, im großen Neuland der neuen Technik neue Verbindungen zwischen Ton und Bild herzustellen:

„Mit einer beachtenswerten Sammlung von Lichtstrahlern hat Scherchen Lichtmuster geschaffen, die sich bewegen, und in einem Film festgehalten. Scherchens Film ist (...) aus der reinen Lichtwelt geschaffen, vom Licht selbst ist er geschrieben. Darin ist er der abstrakten Malerei ähnlich. Doch wird hier die Bewegung nicht nur angedeutet, sondern tatsächlich ausgeführt, und dadurch die Verbindung geschaffen zu einer Musik, die, von Iannis Xenakis geschrieben, eigens für diesen Zweck von Hermann Scherchen umgearbeitet und in Gravesano aufgenommen wurde. Scherchen selbst betrachtet diesen Film erst als eine Vorstufe zu einer völlig neuen Verbindung zwischen Licht und Ton im Fernsehen, dem heute bedeutendsten Medium des Einflusses auf die Öffentlichkeit.“ (W. Pistone, „Neues aus Gravesano“ in: *Gravesaner Blätter*, Heft 25, 1964, S. 102).

Der fünfminütige Film wurde bereits im Rahmen der 2011 von der Akademie der Künste organisierten Ausstellung „Iannis Xenakis. Kontrolle und Zufall“ gezeigt. *KONTAKTE 15* präsentiert zum ersten Mal die restaurierte Fassung des Films mit der bisher verschollenen Tonspur und auf der großen Kinoleinwand.

Roberto Gerhard, *DNA in Reflection* (1963)

DNA in Reflection ist ein Experimentalfilm von Hans Boye und Anand Sarabai, zwei jungen Forschern, die in den frühen 60er Jahren am MRC Labor für Molekularbiologie der Universität Cambridge aufeinandertrafen. Der Film zeigt Bilder des Doppelhelix-Modells der DNA – eine wegweisende Entdeckung, für die James D. Watson und Francis Crick 1962 dem Nobelpreis für Medizin erhielten – aufgenommen durch ein Kaleidoskop mit einer 16mm Kamera. Roberto Gerhard wurde von den beiden jungen Forschern angefragt, die Musik zum Film zu komponieren. Nachdem sich Gerhard zunächst mit einer gewissen Zurückhaltung den Film im Labor angesehen hatte, willigte er ein, den Soundtrack in seinem Heimstudio unter Verwendung von Tonbandgeräten herzustellen. Der daraus resultierende achtminütige, aleatorische Soundtrack wurde von ihm wahrscheinlich als autonome Arbeit mit dem Titel *Audio-mobile No. 2 „DNA“* angefertigt. Zu seinen Lebzeiten galt dieses Werk in Großbritannien – so das Programm eines Festivals, das 1969 in London stattfand – als die berühmteste Komposition zeitgenössischer, elektronischer Musik.

Georg Katzer, *L'homme machine / Der Maschinenmensch* (1998)

Dieses Solo für sprechenden Kontrabassisten entstammt Georg Katzers Kammeroper mit dem ausladenden Titel: „Einige Ansichten zum mechanischen Menschen, vorgetragen von Julien Offray de Lamettrie am 28. Oktober 1748 in Schloss Sanssouci im Beisein seiner Majestät des Königs in Preußen“. (2000) Der französische, für die damalige Zeit erstaunlich moderne Querdenker musste aus seiner Heimat fliehen und fand Asyl bei König Friedrich II als Vorleser und Leibarzt. Seine Schrift „L'homme machine“, voller absurder Hypothesen wie auch scharfsinniger Überlegungen, hat Katzer seit den 80ern zu mehreren Kompositionen angeregt. Für das Kontrabass-Solo, das noch vor der Oper entstand, hatte er Passagen aus dem Buch übersetzt und bearbeitet. Obwohl das Stück wie eine große Improvisation wirkt, ist es bis ins kleinste Detail ausnotiert. Lediglich die Live-Elektronik ist offen für eine Gestaltung ad hoc. Gregorio García Karman hat für die Aufführung ein fein ausgearbeitetes Konzept erarbeitet.

Georg Katzer

Erhard Grosskopf, *DIALECTICS* (1969/70)

DIALECTICS, Kompositionsauftrag für das deutsche Kugelauditorium bei der Expo'70, wurde in Osaka über eine 7-kanalige Wiedergabeanlage, auf 50 Lautsprechergruppen verteilt, aufgeführt.

Das Material zu *DIALECTICS* besteht aus synthetischen Klängen, elektronisch verarbeiteten Instrumentalklängen, aus Sprache und aus Klängen von drei dazu gespielten Instrumenten: Flöte oder Violine – Klarinette oder Viola – Posaune oder Kontrabass. Daraus ergeben sich 8 mögliche Versionen.

Es ist schließlich möglich, das Werk im Studio zu realisieren und später nur über Lautsprecher abzuspielen. Für die Aufzeichnung wäre ein Siebenspurband erforderlich. Für die Osaka-Siebenspurversion habe ich die elektronischen Klänge im Studio der Universität Utrecht, die Aufnahmen der Instrumente beim Saarländischen Rundfunk in Saarbrücken produziert.

Als Sprachmaterial wurde der folgende Satz verwendet, den ich nach Texten aus „Dialectics of Liberation“ von Stokely Carmichael geformt habe: „They donate freedom – it means nothing – what they should do is refrain from oppression.“

Erhard Grosskopf

Valerio Sannicandro, *Ephemeris – Ekleipsis* (UA)

Ephemeris // Ekleipsis

This diptych composition is a work conceived in the first part for two high instruments (clarinet, soprano sax) and in the second for contrabass clarinet and baritone saxophone. A clear opposition is made: bright – dark, moving – static, ephemeral – telluric, willing to explore two very different territories (and moods).

The first part, *Ephemeris*, is at the same time a study [Studie] on spatialization, perception of multiple spaces and follows a personal research (on sound projection) that was started in 2003 with different techniques and technologies. This tendency (of constructing sounds according to different criteria than harmonic or discursive ones) can be called Sound Architecture: here we have an exploration of spatial

behaviors where sounds – essentially blocks of several densities – focus on almost the same pitches but with various movements and dynamics. The second, Ekleipsis, is a constantly moving, highly dense piece for two very low instruments representing a definite contrast with the preceding one.

Context / Thoughts

It seems to me that when mankind looks above, in the infinity of sky, feels naturally as one unshared entity regardless of cultural, anthropological or social boundaries. Mediterranean cultures show this at the best if we just look at some words common in almost all Western languages. The number zero, for instance, comes from zephyrus, the light west-wind (surprisingly enough both in islamic sifr and sanskrit shoonya the onomatopoetic sound “s” gives an impression of wind). The old question whether zero is a number or not, whether the non-existence can be embodied or not, finds a naturalistic answer in the wind that is, together with very low-tech NASA-sounds, a central sonic element in this composition. At the beginning and at the end of Ephemeric, arabic and sanskrit numbers are spoken inside the wind instruments (these are conceived primarily to produce complex sounds because not immediately understandable).

Music / Sound

Here is the sound (with its scattering color nuances and tiny timbre variations) to lead a discourse, not melodies or harmonies. Indeed the all discourse is based on few pitches that are organized more geometrico: according their placement and movement along a complex series of trajectories, so that the main protagonist of Ephemeric is the spatial situation, and the resulting sound quality.

Listening

Therefore, the experience of listening is the main content of this work (that belong to a series of so-called “spatial pieces” [Raumstücke] that I am composing since a few years). Between concert piece and sound installation, the aim is to listen at this very unique environment (two adjacent spaces) where sound objects would move around. We may perceive them, conscientiously or not, and build relations between foreground and background sonic events. Moreover, the concept of sound osmosis (sounds from the first hall is coming into the second and affecting the general perception) is a main factor in the composition of the work.

Composer's notes

As in each compositional work, I tend to explore acoustic situations whose exact result, in spite it is exactly notated, is impossible to know beforehand. They are amplified by the power of very natural-sounding live-electronic (effects are producing or reproducing phenomena like echoes, reverberation, etc.), are developed in a series of possibilities, sometimes very complex. In particular, it is the question of sound-projection that focuses my attention. Musicians indeed are projecting in a variable

way their instrumental sound (moving toward two directions – two microphones) a movement that affects the spatial result.

But also the use of the instruments themselves as a microscopic “resonance room” (using a very close microphone capturing wind and vocal sounds inside the instrument) is explored in various ways, so that extremely ephemeral sounds can be projected and perceived.

Valerio Sannicandro

Freitag, 25.9.2015

22:30 Uhr, Studiofoyer

03 Late Night Session: Processed Reality

Mehrkanal-Improvisationen von Karen Power (IR) und Mazen Kerbaj (RL) feat. Rabih Beaini (RL/D)

Einführung: Julia Gerlach, Spartenleiterin Musik beim Berliner Künstlerprogramm des DAAD

Karen Power, *Sounding Water* (UA), Live-elektronische 4-Kanal-Improvisation mit Field Recording von Wasser und Eis, 15–20 min.

Mazen Kerbaj, *Multiplied* (UA) feat. Rabih Beaini (LB/DE), 8-Kanal-Improvisation für Trompete und Live-Modular Set (Produktion des Studios für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste in Kooperation mit dem Berliner Künstlerprogramm des DAAD), 40–55 min.
In Zusammenarbeit mit dem Berliner Künstlerprogramm des DAAD

Karen Power (IR), *Sounding Water* (UA)

In *Sounding Water* Karen Power will combine her interest in field recording, our worlds natural timing, musical structures and the performance space, in a partially improvised and composed laptop performance based on water in its many states. The emphasis of this live electronics performance is on highlighting the many audible and inaudible features of water in all its various states - from the frozen Arctic ice-waters to the fluid-flowing Irish Blackwater River and the deafening underworld in the Laotian rice fields. Karen's partially-improvised soundscape performances uniquely create simultaneously real and imaginary soundscapes for audiences to wander and explore. She specialises in using audible and inaudible environmental and every day sounds, all of which she has recorded from around the world, as catalysts for constructing multiple sonic paths and soundscapes, which could not physically coexist outside of each artist-made performance space. Karen's intention is closely aligned with her compositional practice and a desire to play with that fragile space, which lies between the comfort in recognizing a sound and your personal association with it, and the wish to move beyond this into hearing new sonic possibilities for that same sound. Audiences are invited to find their own way into each and every sound. *Sounding Water* will be diffused through a quadraphonic system and uses only field recordings of water.

Karen Power

Mazen Kerbaj (LB), *Multiplied* (2015, UA) feat. Rabih Beaini (RL/D)

(1 x trumpet) x (2 x looper pedals) x (2 microphones) x (8 x loud speakers) x
(1 x musicians) = 10 minutes

(1 x trumpet) x (2 microphones) x (1 x live processing station) x (8 x loud speakers) x
(2 x musicians) = 35 minutes

Mazen Kerbaj

Sonnabend, 26.9.2015

12:00 Uhr, Halle 2

04 Matineekonzert: Multichannel Mexico Today

Aktuelle Kompositionen aus Mexiko, präsentiert von José Wolffer und Manuel Rocha
Werke von Álvarez, Navarrete, Russek, Rocha, Franco, Chapela, Castaños und López.

Kurator: José Wolffer

Javier Álvarez, *A puro chanfle* (2006), 4-channel tape, 8 min 39 s

Hiram Navarrete, *Swell* (2007), 8-channel tape, 10 min 55 s

Antonio Russek, *Cubo 2* (2012), 8-channel tape, 12 min 02 s

Manuel Rocha, *Casi nada* (2012), 8-channel tape, 10 min 48 s

Alejandro Franco, *Devorar al Saturno* (2013), 8-channel tape, 12 min 32 s

Esteban Chapela, *Requiem* (2013), 8-channel tape, 8 min 53 s

Alejandro Castaños, *Fisuras* (2014), 8-channel tape, 11 min 10 s

Iván López, *Neuma* (2015), 8-channel tape, 9 min 12 s

In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin

Javier Álvarez, *A puro chanfle* (2006)

A puro chanfle is a work laden with football resonances (chanfle is a word used to describe an artful and magical kick of the ball). The composer offer the following images: “Children play with a ball in a patio. A dog barks, irked at the unreachable iguana that slithers across the top of a wall. Dazzled by the tropical heat, my eyes sink into my head and, while I hear the constant bouncing of the ball, I try to remain awake in order to watch the final minutes of a Chivas-Pumas football match on TV. But the sounds of the melted afternoon around me create a strange mixture in my head. I dream of goals and chants, memory grains that swirl like impacts and spheres on the horizon.”

Hiram Navarrete, *Swell* (2007)

Concerning Swell, Navarrete remarks that “I employed the interval sequence of the first page of James Tenney’s Seegersong no. 2 for flute; I increased the duration and harmonic content of each note thanks to a process of multiplication, fragmentation and combination that I developed based on a sculpture by Tom Friedman.”

Antonio Russek, *Cubo 2* (2012)

Russek explains that Cubo 2 (Cube 2) is based on the Mesoamerican creation myth of the Fifth Sun. The work employs “samples of Precolumbian instruments, which are processed and resynthesized in order to obtain the sound materials.” This is an 8-channel version of the original for 24 channels.

Manuel Rocha, *Casi nada* (2012)

The central theme of *Casi nada* (Almost Nothing) is, says Rocha, “the virtual and metaphorical recreation of soundscapes that we can clearly distinguish—albeit from afar—coming through a window into a room in our house or at a park far removed from noisy streets. The idea is to replace the common elements of a soundscape with instrumental and electronic sounds but also with concrete everyday sounds, such as dishes being washed, a closing door or a passing car. In this way, three sound worlds intermingle, recreating interesting structures of soundscapes whose possibilities of actually being heard are... almost nothing. They interact and offer a new and sophisticated world in which the timbral richness is greater than in the real world—a kind of hyper-reality.”

Alejandro Franco, *Devorar al Saturno* (2013)

Franco comments on his *Devorar al Saturno* (Devour the Saturn) by way of this quote from Italo Calvino’s *Under the Jaguar Sun*: “Perhaps time has come to an end, the sun has grown weary of rising, Chronos dies of starvation for want of victims to devour, the ages and the seasons are turned upside down.”

Esteban Chapela, *Requiem* (2013)

The work *Requiem* was composed as the soundtrack of the audiovisual work by visual artist Emilio Chapela that bears the same title.

Alejandro Castaños, *Fisuras* (2014)

His work *Fisuras* (Fissures) employs sounds generated by feedback, distortion and interference systems, sounds generated by the friction between objects made of different materials and sounds generated entirely on the computer. Castaños points out that “on previous occasions, my use of a computer had been closely linked to instrumental music and, more recently, to visual arts projects. With this work I have tried for the first time to explore the possibilities of creating a sound discourse wholly through the use of an electronic medium.”

Iván López, *Neuma* (2015)

His work *Neuma* was created with synthesis processes applied to voice recordings by means of SuperCollider. López remarks that “the name of the work refers to the act of breathing, which represents the work’s poetic and material trigger.” *Neuma*’s digital processes show a clear inclination towards working with error, saturation, noise, and distortion.

Sonnabend, 26.9.2015

19:00 Uhr, kleines Parkett

05 Konzert: DEGEM Konzert

Werke von Ralf Hoyer (D), Clemens von Reusner (D), Hans Tutschku (D), Leo Hofmann (CH/D), Hanns Holger Rutz (D) und Marc Behrens (D)
Séverine Ballon, Violoncello; Matthias Bauer, Kontrabass
Grußwort: Joachim Heintz

Ralf Hoyer, *Studie 4* (1980) für Kontrabass und Tonband, 16 min.
Matthias Bauer, Kontrabass

Clemens von Reusner, *TOPOS CONCRETE* (2014), 8-kanal-Tonband, 10 min.

Hans Tutschku, *pressure – divided* (UA) für Violoncello und 8-kanalige live-Elektronik, 17 min.
Séverine Ballon, Violoncello

Pause

Leo Hofmann, *A. wie Albertine* (2012), musikalische Choreografie für Live-Elektronik, Stimme und Gesten, 12 min.

Hanns Holger Rutz, *Machinae Coelestis* (2013), 5-channel tape and star projection, 16 min.

Marc Behrens, *Sin and Temper* (2015), Liveset mit Synthesizern und Tonbandgeräten, 15 min.

In Zusammenarbeit der Deutschen Gesellschaft für Elektroakustische Musik

Ralf Hoyer, *Studie 4* (1980)

Dieses Stück ist während meiner Meisterschüler-Zeit bei Georg Katzer in einem Tonstudio der Akademie der Künste der ehemaligen DDR in Berlin entstanden. Es basiert auf einer 43-tönigen Abfolge, die in immer unterschiedlichen Sektionen erklingt. Das musikalische Material des Tonbandes ist ausschließlich aus Kontrabassaufnahmen gewonnen, und zwar mittels Geschwindigkeits-manipulationen, Inversionen und Überlagerungen von ca. 600 Magnetband-Schnipseln. Es standen keinerlei andere Klangquellen oder tontechnische Bearbeitungsgeräte zur Verfügung, lediglich 4 Studiobandmaschinen, Cutterschere und Klebeband.

Ralf Hoyer

Clemens von Reusner, *TOPOS CONCRETE* (2014)

Das Gebiet (gr. topos) ist eine raue und unwirtliche Landschaft mit Bergen, Tälern, Canyons und Ebenen, Sand und Steinen, obwohl es von Ferne glatt und eben erscheint. Die Farbe ist Grau. Die Fläche beträgt etwa 30 Quadratmeter. Es ist der Boden einer Garage und er besteht aus Beton (engl. concrete).

Beton ist ein Baumaterial, eine Art trockenes Pulver aus Sand, granulierten Steinen und Zement als Bindemittel - staubig, chaotisch. Vermischt mit Wasser wird Beton flexibel und fluide und in einer Metamorphose des Wasserentzugs wird er wieder trocken, fest und widerstandsfähig in jeder gewünschten Gestalt. Die Arbeit mit einer gleichsam nativen Granularität und Flüssigkeit ebenso wie Festigkeit und unterschiedlich gestalteten Räumen waren leitende Gedanken bei der Entwicklung der Komposition.

Um erstarrten Beton hörbar zu machen, wurden Objekte aus Glas, Metall, Papier, Kunststoff, Stein und Holz auf dem Boden entlanggezogen – wie ein Tonabnehmer eines Schallplattenspielers. Über Kontaktmikrophone wurden die resonanten Bewegungen der Objekte aufgezeichnet. Topos Concrete basiert auf den entstandenen Klängen mit ihren reichen akustischen Spektren und zahllosen individuellen Klanggesten und Texturen, die hier ihrerseits Baumaterial der Komposition mit den Mitteln der elektroakustischen Musik sind.

Die Dauer des Stückes und andere form- und strukturbezogene Parameter sind abgeleitet von dem Verhältnis der beiden Seiten des Raumes 1:133031. Für die Verräumlichung wurden die Csound-Opcodes A[^]mbisonic 3. Ordnung von Jan Jacob Hofmann verwendet.

Clemens von Reusner

Hans Tutschku, *pressure – divided* (UA)

Seit 2012 hatte ich mehrfache Arbeitsphasen mit der französischen Cellistin Séverine Ballon, die mich mit ihrem sensiblen Klungsinn und ihrer enormen Experimentierfreude sofort begeisterte. Pressure - divided ist das Ergebnis gemeinsamer Arbeitstreffen, in denen wir improvisierten, ein reiches Spektrum an Klängen aufnahmen und mit Beziehungen zwischen Instrumentalgeste und live-Elektronik experimentierten. Das Werk drückt wechselnde psychische Zustände aus, in denen man sich

befindet, wenn man unter Druck und einer Vielzahl von Einflüssen trotzdem seinen eigenen Gedanken und Zielen nachgehen möchte. Der Wunsch, eine klar überschaubare Struktur wahrzunehmen, wird immer wieder durch kontrastierende Elemente unterbrochen. In der zweiten Hälfte des Werkes entwickelt sich dann ein fragiles Streben nach einfacheren musikalischen Phrasen in längeren zeitlichen Bögen. Der Titel bezieht sich auch auf die gegenüberliegenden Protagonisten Instrument und Elektronik, sowie die formale Struktur der Komposition.

Hans Tutschku

Leo Hofmann, *A. wie Albertine* (2012)

In *A. wie Albertine* breitet sich die Gedankenwelt Marcel Prousts in einer Collage von Wörtern, Gesten und Klängen aus. Teilweise live gesprochen oder zugespielt, werden die Worte dabei von unzähligen kurzen Klang-Fragmenten und musikalischen Miniaturen umspielt, die ein Geflecht aus Assoziationen und Versatzstücken bilden und Eigenheiten von Prousts Schreiben, wie etwa die berüchtigt langen Einschübe oder den sezierenden Tonfall, aufgreifen. Der Hörraum steht in Kontrast zu den choreografierten Gesten des Performers, die über einen am Handgelenk angebrachten Bewegungs-Sensor wiederum die Live-Elektronik spielen. Wörter, Gesten und Klänge bilden medial ein ineinander verzahntes Labyrinth, in dem *Albertine – die Entflohene* – als große Abwesende auftritt.

Leo Hofmann

Hanns Holger Rutz, *Machinae Coelestis* (2013)

The piece was originally developed for the planetarium of the city of Judenburg, Austria, combining an electroacoustic sound with the choreographed movement of the star projector. What I find fascinating is the idea of the planetarium to picture the universe at the same time artificially and transparently (indistinguishable from "reality"). The mechanical projection technique is so sophisticated that the apparatus disappears in the background; it lays itself as a film on top of the foreground as soon as the stars start to move, and the dim reality of the projector now appears as an enormous cartographic memory. Most sounds originate from environmental recordings, some of which have been made during my stay in Judenburg, others which have been made in different places and times across the world. All sounds are somehow for me associated with the star-strewn sky. A subtle narrative is layered on top, suspended by two fragments of a dream diary. In the second half of the piece, a rhythmic element is introduced by a fast travel back in time which could be identified by the motion of the moon. The last section uses random displacements of increasing magnitude, introducing a staggering search across the universe. For the concert at Akademie der Künste, the star projector is exchanged for a video projection, essentially creating a new version of the piece. Here I am using some computer techniques that I recently developed and that explore new ways of relating the visual and the auditory sense, more of an interference pattern than a rigid coupling.

Hanns Holger Rutz

Marc Behrens, *Sin and Temper* (2015)

Sin and Temper (2015) ist ein Liveset mit Synthesizern und Tonbandgeräten. Synthesizerklänge (digital/analog gemischt) tauchen auf den Tonbändern auf, die von Hand gespielten Tonbänder sind wiederum als Klangschnipsel in den samplefähigen Synthesizern vorhanden. Als Basis dient ein Stereo-Tonband mit vorproduzierten Teilen, dazu kommen lose Tonbandstücke, die teils im «inching»-Verfahren bespielt wurden (Tonband wird rhythmisch von Hand transportiert) und ebenso von Hand «gescratcht» wiedergegeben werden. Es entstehen falsche Erinnerungen an elektroakustische Musik vergangener Jahrzehnte, aber auch an Club- und Underground-Musik (ebenfalls vergangener Jahrzehnte). *Sin and Temper* besteht aus drei Hauptteilen, die in verschiedener Reihenfolge und in kleinere Abschnitte geteilt kombiniert werden: «Mystery Ambient» – kurze Blöcke mit stream of consciousness-Gesang zu auf Tonband vorliegenden Drone-Klängen, «Temper Party» – kurze Blöcke, Ableitungen einer Komposition für gescrathtes Tonband und Synthesizer.

Marc Behrens

Sonnabend, 26.09.

21:30 Uhr, diverse Orte

Smart Phones and Raspberry Pis

Live-Elektronik mit Smartphone, Raspberry Pi und Csound. Interventionen von Iain McCurdy (IR), Vincent Michalke (D) und Alex Hofmann (D)

Dominik Lührke, Saxofon

Iain McCurdy, *Trace Diamorph* (2015), Klangschalen und Live-elektronik (RasPi), 10 min.

Vincent Michalke, *Mikodin* (2014/2015) für Saxophon mit mobiler live-Elektronik (Android), 6 min. Saxophon: Dominik Lührke

Alex Hofmann, *COSMO* (2015), Sopransaxophon und Live-elektronik (RasPi), ca. 10 min

Iain McCurdy, *Trace Diamorph* (2015)

Trace Diamorph (2015) is a concert performance version of an interactive sound installation of the same name that was first exhibited in Trondheim, Norway in 2014. In this version of the piece all audio processing is carried out on a Raspberry Pi computer. Interaction with the computer, aside from the live audio input, is provided to the player through the use of a set of five switches, each actuated by inserting silver spheres into corresponding slots, and a set of foot switches. The computer is used without a monitor so visual feedback for the player is provided by a set of five lights which convey information about progress through the piece in the form of the binary number they express. An important aspect of this piece is that of imposed restriction. The use of a Raspberry Pi forces a more careful consideration of the efficiency of the methods of signal processing used. Some techniques must be immediately rejected, others employed sparingly. This distillation of resources is also reflected in the spectral poverty of the Tibetan singing bowl and its ability to play only one note. This restriction necessitates that melodic contour within its spectrum be explored instead. The computer has foreknowledge of the spectral fingerprint of the bowl and uses this information to break the sound up into its constituent parts before rebuilding and transforming it in various ways. All sound heard in the piece derives from the live playing of the bowl and transformations never diverge beyond contact with the original sound even when temporal displacement of the live sound is employed through the use of live sampling and buffering.

Vincent Michalke, *Mikodin* (2014/2015)

Bei *Mikodin* gibt es einen Saxophonisten mit mobiler live-Elektronik. Das heißt Lautsprecher, Mikrofon und ein Smartphone zur Bearbeitung des Klangs trägt der Spieler mit sich. Dabei bewegt er sich durch das Publikum, sodass sowohl Saxophon Klang, als auch Elektronik Klang im Raum wandeln. Im Verlauf des Stücks werden verschiedene Verhältnisse, bzw. Verbindungen zwischen Saxophon und Elektronik hergestellt und erkundet.

Alex Hofmann, *COSMO* (2015)

The performance is based on free improvisation with soprano saxophone and the Csound On Stage Musical Operator (*COSMO*). *COSMO* is a stand-alone device, that brings the sound processing language Csound to a portable format in the form of a stomp box guitar pedal, which allows to integrate unique signal processing routines into existing live electronic setups. These routines will enhance the narrow acoustic sound of the soprano saxophone towards the creation of a broad sound wall.

Sonnabend, 26.9.2015

22:30 Uhr, Studiofoyer

06 Late Night Session: Expanded Fidelity

Surround-Sound Konzert mit Livesets von Mario de Vega (MEX) und Robert Henke (D)

Kurator: Carsten Seiffarth

Mario de Vega, *Semicírculo* (2015), action for tape, electronics and amplified objects, 35–40 min

Robert Henke, *Dust* (2011–15), multichannel granular synthesis concert, 45–60 min

Mario de Vega, *Semicírculo* (2015)

Based on public space interventions in Tlahuelompa, Mexico City, Paris and Berlin archived between 2013 and 2015. Live version for PA system and portable speakers.

Mario de Vega

Robert Henke, *Dust* (2011-15)

Dust is about the exploration of noisy, grainy textures and about very slow movements of seemingly static sonic material, shredded into myriads of microscopic particles. The sources are leftovers of digital processes or field recordings; splashing waves captured in Australia on a beach with lots of pebbles, steam from a coffee machine, crackles of the lead out groove of an old record, electrical discharges from a big transformer, bells, organ pipes, bowed piano strings. The sonic treatments create dense and layered streams of sound, remixed and distributed in space during the performance, slowly filling the room, sometimes barely audible, sometimes very loud, spanning the whole spectrum from the lowest possible rumble to ultrasound. *Dust* is based on self written granular synthesis algorithms and can be presented live in many ways, including a variable number of audio channels.

Robert Henke

Sonntag, 27.9.2015

12:00 Uhr, Halle 2

07 Matineekonzert: JTTP 2015 < Jeu de Temps / Times Play

Preisträger-Konzert des Kompositions-Wettbewerbs „JTTP 2015“

Die fünf von einer internationalen Jury ausgewählten Werke werden von den Komponisten selbst gespielt.

Werke von Madore (CDN), Tremblay-Begin (CDN), Campion (CDN), Boucher (CDN) und Hansen (USA).

Grußwort: Jef Chippewa

Xavier Madore, *Récit d'un presque aller-retour* (2014), 9 min

Charles-Philippe Tremblay-Begin, *Valsalva* (2014), 8 min

Myriam Boucher, *Cités* (2015), videomusic, 10 min

Devon Hansen, *Habitation* (2015), 6 min

Guillaume Campion, *Littorale* (2015), acousmatic documentary, 45 min

In Zusammenarbeit mit der Canadian Electroacoustic Community

Xavier Madore, *Récit d'un presqu'aller-retour* (2014)

False impression of progress; undeniable continuity of time passing distorted by a material stagnation, forcing a return to the same obsessive and persistent elements. It is with difficulty and misery that the couple “action / holding” — saturated by redundancy and at the threshold of changing states — eventually leads to a contemplation of objects previously insinuated. Falling into a familiar micro-articulated territory, this time armed with a fluidity and a renewed flow of energy, and concluding — almost — a round trip.

Xavier Madore

Charles-Philippe Tremblay-Begin, *Valsalva* (2014)

The Valsalva manoeuvre, named after its inventor, Antonio Maria Valsalva, consists in recalibrating intra-auricular pressure by blocking the nose and blowing relatively strongly with it. After listening a few times at loud levels, this method seems essential. The piece uses three compositional strategies: iterations, drones and sudden impacts. Throughout the work, these procedures are combined to the point of saturation. Metallic sounds were preferred in the making of the piece, and different orchestral percussion instruments can be heard: tam-tams, antique cymbals, bell plates, tuning forks, many usual objects, and even a staircase used as an instrument rather than an acoustical space. To ensure a sense of unity to the work, almost all of the musical material was shaped through granular synthesis. The process gives an impression of swarming in almost each and every sound. In 2014, Valsalva won 2nd Prize in the SOCAN Awards for Young Composers and has been played in Buenos Aires during Sonoimágenes festival.

Charles-Philippe Tremblay-Begin

Myriam Boucher, *Cités* (2015)

Des cités matérielles aux cités numériques.

le monde s'inverse

l'espace habité meurt et renaît

ruine ou poussière

peu importe

la trace n'a de résonance en nous

qu'un bruit qui perdure

Cités perdues. Cités nouvelles.

Material to digital cities.

the world is reversed

inhabited space dies and reborn

ruin or dust

no matter

trace has resonance in us

a noise that lasts

Myriam Boucher

Devon Hansen, *Habitation* (2015)

Habitation is a composition for five channels focused on the connotative potency of sound and tactility. Informed by æsthetic aspects of architecture, the work makes use of steel, concrete and other building materials to explore distinct and detailed surfaces through sounds and the images they imply to the listening mind. Its narrative follows the individual materials as they interact to produce stable and palpable objects before disintegrating entirely, only to return to their unified forms once again.

Devon Hansen

Guillaume Campion, *Littorale* (2015)

Littorale tells the story of an ancient repertoire of folksongs gathered in the beginning of the 20 century by ethnologist Marius Barbeau, in Haute-Gaspésie, a remote region of eastern Quebec, Canada. Through an alloy of acousmatic music and documentary techniques, the piece traces the history of the repertoire and the folksingers, while a renewed interest for this long forgotten heritage is taking place in Haute-Gaspésie.

Informants: J.-Augustin Saint-Laurent, Gaétan Pelletier, Benoît Thériault, Nathalie Synnott, Simon Landry, Daniel DeShaime, Micheline Pelletier. Thanks to the Canadian Museum of History, Fonds de recherche du Québec — Société et culture (FRQSC) and the Social Sciences and Humanities Research Council of Canada (SSHRC).

Guillaume Campion

Sonntag, 27.9.2015

18:00 Uhr, kleines Parkett

08 Filmvorführung: Das Subharchord / The Subharchord (Norwegen, 2015)

Voraufführung des Dokumentarfilms kurz vor der Fertigstellung und anschließendes Gespräch mit der Regisseurin Ina Pillat (D/N) und Gerhard Steinke (D)

Moderation: Carsten Seiffarth (D)

Das Subharchord / The Subharchord

Am 10. Januar 1968 überqueren drei Norweger die Grenze von West- nach Ost-berlin. Sie wollen einen neuartigen Klanggenerator besichtigen, der im „Labor für musikalisch-akustische Grenzprobleme“ entwickelt worden ist. Kurze Zeit darauf wird heimlich ein Subharchord nach Oslo gebracht. Sein Erfinder Gerhard Steinke hat sich immer gefragt, was dort aus seinem „Kind“ geworden ist. Der Film folgt der Geschichte eines einzigartigen Instrumentes, das seiner Zeit weit voraus gewesen ist. Die in Norwegen lebende Regisseurin Ina Pillat kommt selbst aus der ehemaligen DDR. Zusammen mit Kamerafrau Jenny Barth (D) und Musiker Geir Jenssen/ Biosphere (N) nimmt sie uns mit auf eine Zeitreise in das Goldene Zeitalter des Rundfunks – den Anfang der 60er Jahre, als man überall in Europa und in den USA am Sound der Zukunft arbeitete.

Ina Pillat

Produktion: True Fiction AS, Norway. Produzent: Cecilie Bjørnaraa. Regie: Ina Pillat. Kamera: Jenny Barth (Gregor Schönfelder). Ton: Johannes Schmelzer-Ziringer, Marc Witte, Fanny Wadman, Rainer Schwarte, Moritz Springer, Werner Philipp, Christian Schossig. Musik: zeitgenössische Kompositionen aus der DDR und aus Norwegen. Biosphere. Geräusche / Sound Tests und Beispiele / Sequenzen: RFZ: Labor für musikalisch-akustische Grenzprobleme Berlin (1956 bis 1989), DEFA-Studio für Trickfilme Dresden (1945 - 1992), Elektroakustisches Studio Gravesano, Hermann Scherchen (1954 bis 1966). (58 min)

Sonntag, 27.9.2015

20:00 Uhr, großes Parkett

09 Konzert: KONTAKTE...

Kompositionen von Georg Katzer (D), Boris Blacher (D), Dieter Schnebel (D) und Karlheinz Stockhausen (D)

Elektronische Realisation: Studio für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste.

Benjamin Kobler, Klavier; Michael Pattmann, Schlagzeug; Ernst Surberg, Klavier; Gregorio García Karman, Hannes Fritsch, Klangregie.

Begrüßung: Nele Hertling

Georg Katzer, *Dialog imaginär No. 2 „ad parnassum“* (1986), für Klavier und Tonband, 13 min.

Benjamin Kobler, Klavier

Boris Blacher, *Multiple Raumperspektiven* (1962), für Klavier und drei Klangerzeuger, 10 min.

Benjamin Kobler, Klavier

Dieter Schnebel, *Monotonien* (1988/93) (No.1 und No.5), für Klavier und Live-Elektronik, 15 min.

Ernst Surberg, Klavier

Pause

Karlheinz Stockhausen, *KONTAKTE* (1958/60) für Elektronische Klänge, Klavier und Schlagzeug, 35 min.

Benjamin Kobler, Klavier; Michael Pattmann, Schlagzeug

In Zusammenarbeit mit der Sektion Musik und dem Musikarchiv der Akademie der Künste
Mit freundlicher Unterstützung des Experimentalstudios des SWR

Georg Katzer, *Dialog imaginär Nr. 2* (1986)

Zwiegespräch als gedoppeltes Selbstgespräch, ermöglicht durch das technische Medium. Stimme und Kontraststimme aus einem Material, (Klavier), der Ton „h“ als hartnäckiges Argument und Antiargument. Dann ausufernde Reden und Gegenreden, aus dem Dialog werden parallele Monologe, Attacken, am Ende doch gemeinsamer Schluss im Klangrausch, als Zeichen tieferen Einverständnisses. Das Zuspield habe ich in dem von mir gegründeten Studio der Akademie der Künste realisiert, wobei ich das Subharchord aus dem Rundfunk-Technischen Zentrallabor Berlin-Adlershof (1965) hauptsächlich zur Klangbearbeitung eingesetzt hatte. Mein Dank gilt dem damaligen Toningenieur des Studios, Georg Morawietz für seine Anregungen und die technische Unterstützung.

Georg Katzer

Boris Blacher, *Multiple Raumperspektiven* (1962)

Multiple Raumperspektiven (auch bekannt als Multiple Perspektiven) erlebte seine Uraufführung am 3. Oktober 1962 im Studio der Akademie der Künste, Berlin, mit Gerty Herzog am Klavier; die Klangrealisierung hatten Fritz Winkel und Manfred Krause besorgt. Im Programmheft dieser Aufführung notierte Blacher: Seit etwa einem Jahr finden an der Humanistischen Fakultät der Technischen Universität Berlin Versuche statt hinsichtlich der Verbindungsmöglichkeiten zwischen Musik und Technik. Der m. E. wesentliche Unterschied zu den zahlreichen, mit denselben Aufgaben befaßten Studios in der Bundesrepublik und im Ausland liegt darin, daß die ästhetisch-technischen Probleme – wie etwa solche der elektronischen und konkreten Musik, oder der Webern-Nachfolge – hier nicht primär sind. Es werden alle Möglichkeiten untersucht, darunter auch Kombinationen mit konventionellen (instrumentalen) musikalischen Mitteln.

Im vorliegenden Fall ist versucht worden, nur den reinen Klavierklang – konventionell wie multipel, räumlich wie perspektivisch – mit Hilfe einer Lautsprecheranlage zu kombinieren. Es sind vier Sätze: 1. Klavier alle; 2. Klavier mit zwei Klangerzeuger, wobei diese teilweise iteriert sind. Die technische Möglichkeiten der Iteration bestimmen auch die musikalische Struktur; 3. Klavier live [sic] mit drei vom selben Solisten bespielten Bändern, wobei die Raumdimensionen die musikalische Form bestimmen; 4. Die Einzelelemente des ganzen Stückes elektronisch verfremdet, wobei die Verfremdung in bestimmter Reihengolge nacheinander abgespielt wird, kombiniert mit dem konventionellen (reinen) Klavierklang.

Dieter Schnebel, *MONOTONIEN* (1988/93) für Klavier...

Der Klang des Klaviers besteht in den Schwingungen angeschlagener Saiten, die durch die mitschwingenden Materialien des Instrumentenkörpus, hauptsächlich Metall und Holz, verstärkt werden. Aufgesetzte Dämpfer beenden die Schwingungen mehr oder weniger abrupt. Werden jedoch die Dämpfer aller Saiten mit Hilfe des Pedals aufgehoben, bilden sich vielfältige Resonanzen – eine Art Halleffekt. Der Klang

selbst entsteht indirekt: Finger betätigen Tasten, welche durch eine komplizierte Mechanik den Anschlag der Filzhämmer auslösen. Da in solcher Weise mehrere, ja viele Saiten gleichzeitig zum Klang gebracht werden können, wird beträchtliche Polyphonie ermöglicht. Außerdem können die spielenden Hände die mannigfachen Klangflächen des Instruments noch weniger umständlich als über die Mechanik, nämlich direkt durch Schläge, zum Klingen bringen mittels Techniken, wie sie die neuere experimentelle Musik entwickelt hat – dies zumal zur Geräuscherzeugung.

... und Live-Elektronik

Das Instrumentarium Live-Elektronik hat manche Analogien zum Klavier. Auch da gibt es Tasten und Pedale, die niedergedrückt und losgelassen werden, und sie lösen durch eine komplizierte, nun allerdings elektronische Mechanik Klänge aus. Am Ende schwingen freilich nicht Saiten, sondern – doch wiederum nicht so unähnlich – Lautsprechermembrane. Man kann Schwingungen verstärken oder abdämpfen, sie auch filtern oder sonst verändern; man kann den Klängen einen besonderen Hall beimischen oder ihnen über die an verschiedenen Orten postierten Lautsprecher eine räumliche Charakteristik geben, ja sie gleichsam im Raum wandern lassen; und die Klänge lassen sich auch zeitlich versetzen, so dass sie mit geringer oder auch größerer Verspätung wiederkommen, und all dies kann gleichzeitig mit den live erzeugten Klängen vorgenommen werden. Der Instrumentalist bekommt sozusagen noch zusätzliche Tasten und Pedale, oder aber er erhält wie ein Organist in den Spielern der Elektronik zusätzliche Registranten – oder aber gar wirkliche Mitspieler, die seinen Aktionen antworten und ihm neue Vorschläge liefern, auf die er selbst wiederum Fragen stellen muss, so dass dann tatsächlich „live“-Elektronik entsteht, nämlich als lebendige Kommunikation. In den MONOTONIEN geschieht eine räumlich-zeitliche Entfaltung des Klangs. Jedem Teil liegt ein bestimmtes Spektrum zugrunde, das jeweils durch ein bestimmtes Intervall getönt wird, ebenso eine bestimmte Zeitform, und er endet jeweils mit einer kleinen Improvisation – einer Art Kadenz. Einige Teile sind vertauschbar, und es brauchen nicht alle Teile aufgeführt zu werden. Die räumlich-zeitlichen Klangprozesse vollziehen sich in der Regel allmählich, selten plötzlich oder im Bruch, und sie bleiben stets bei einem: einer Art Grundgestalt des Klangs, die sich mal da-, mal dorthin aufblättert. Die Klangarten wechseln in der Abfolge gleichsam die Temperatur, mögen durch Kälte oder Wärme berühren, und die Zeitformen verändern gewissermaßen ihren drive, reißen vielleicht mit oder lassen stehen. Im Wesentlichen gehen die MONOTONIEN vor sich als Klangströme, in denen eines zum anderen wird und das andere wiederum zum anderen; es aber doch von jenem einen ausgeht und wiederum in ihm auf- und vergeht. Die amorphe und meist monotone Art und Weise des Fließens aber mag metaphorisch ans Spiel der Evolution erinnern oder assoziativ ans Treiben von Emotionen gemahnen, wobei die Gesamtentwicklung eher fraglich erscheint, allenfalls melancholische Hoffnung andeutet.

Dieter Schnebel

Karlheinz Stockhausen, KONTAKTE für elektronische Klänge, Klavier und Schlagzeug (1958/60)

Zwei Versionen – Entstehung – Veröffentlichung

Das Werk existiert in zwei Versionen.

Eine 4-spurige Realisation mit dem Titel KONTAKTE *Elektronische Musik* wird in einem Auditorium über 4 Lautsprechergruppen quadrophonisch projiziert; ihre 2-kanalige stereophone Abmischung ist für Radioübertragung und Schallplattenwiedergabe bestimmt.

Eine zweite Version hat den Titel KONTAKTE *für elektronische Klänge, Klavier und Schlagzeug*. Bei einer Aufführung werden die elektronischen Klänge und die live gespielten Instrumentalklänge quadrophonisch wiedergegeben. Zwei Instrumentalisten spielen Klavier und Metall-, Fell-, Holzinstrumente. Diese Version wurde am 11. Juni 1960 beim 34. Weltmusikfest im WDR Köln uraufgeführt mit David Tudor (Klavier und Schlagzeug), Christoph Caskel (Schlagzeug), K. Stockhausen (Klangregie).

Die KONTAKTE sind Otto Tomek gewidmet, der zur Zeit der Uraufführung Leiter der Abteilung Neue Musik des WDR war. Ausführliche Texte zu KONTAKTE sind veröffentlicht in Stockhausen-TEXTE zur MUSIK, DuMont-Buchverlag, Köln, Band 1 (S. 140 ff., S. 152 ff., S. 189 ff., S. 216 ff.); Band 2 (S. 104 ff., S. 107 ff.); Band 3 (S. 28 ff., S. 175 ff., S. 247 ff.); Band 4 (S. 360 ff.); Band 6 (S. 68 ff., S. 140).

Stockhausen Stiftung

INSTALLATIONEN

Freitag, 25.9.2015

18:15 Uhr, Diverse Orte (Eintritt frei)

Eröffnung der Klanginstallationen

Vernissage mit Peter Vogel (D), Manuel Rocha (MEX), Andre Bartetzki (D), Dyffort und Driesch (D), Tilman Küntzel (D), sowie Studierenden des Masterstudiengangs Sound Studies an der Universität der Künste Berlin

Einführung: Hans Peter Kuhn, Klangkünstler

Sonnabend, 26.9.2015

10:00 – 24:00 Uhr, Diverse Orte (Eintritt frei)

Klanginstallationen von Peter Vogel (D), Manuel Rocha (MEX), Andre Bartetzki (D), Dyffort und Driesch (D), Tilman Küntzel (D) sowie Studierenden des Masterstudiengangs Sound Studies an der Universität der Künste Berlin.

Sonntag, 27.9.2015

10:00 – 24:00 Uhr, Diverse Orte (Eintritt frei)

Klanginstallationen von Peter Vogel (D), Manuel Rocha (MEX), Andre Bartetzki (D), Dyffort und Driesch (D), Tilman Küntzel (D), sowie Studierenden des Masterstudiengangs Sound Studies an der Universität der Künste Berlin

Peter Vogel, *Schattenorchester III* (1998)

Das *Schattenorchester III* ist eine interaktive Klanginstallation, die aus einem Ensemble von elektronisch betätigten mechanischen Instrumenten besteht: Es werden Saiten gerieben oder angeschlagen und auf Holz-, Metall- und Plastikkörpern getrommelt. Mittels 14 Photozellen lassen sich an einem Steuerpult die einzelnen Instrumente spielen: Jeder Schattenimpuls löst über eine Elektronik bei dem jeweiligen angewählten Instrument ein bestimmtes rhythmisches oder klangliches Muster aus, das durch weitere Schattenimpulse variiert werden kann. Das Ensemble der Instrumente wird als Schattenriss vergrößert auf eine Wand projiziert. Die mit Tonabnehmern versehenen Instrumente werden verstärkt über zwei Lautsprecher wiedergegeben. Das Schattenorchester ist 1998 entstanden und ist die vierte Installation, in der mechanische Instrumente elektronisch betätigt werden. Wie bei den Vorläufern (Kellerorchester 1988, Schattenorchester I 1989 und Schattenorchester II 1993) sind die Klangstrukturen repetitiv und minimal-music-artig; der Unterschied zu den Vorläufern besteht in der höheren Komplexität der Klangfarben und dem Auftreten von geräuschhaften Klängen. Die rhythmische Struktur ist einfacher (8/8-Strukturen). Diese interaktive Klanginstallation bewegt sich im Grenzbereich zwischen bildender Kunst und Musik, eine Verschmelzung von Zeitkunst und Raumkunst. Sie ist Skulptur und variable Komposition zugleich. Mit dem zur Verfügung gestellten variablen klanglichen und rhythmischen Material kann der Betrachter improvisieren oder auch komponieren. Diese Klänge und Rhythmen sind die unvollendete Hälfte einer Komposition, die vom Betrachter/Spieler vollendet wird.

Peter Vogel

Manuel Rocha, *El eterno retorno – The eternal recurrence* (2011)

„Everything straight lies, murmured the dwarf disdainfully. All truth is crooked, time itself is a circle.“ Friederich Nietzsche, Thus Spoke Zarathustra.

A toy train circular track is contained in an orchestral drum's larger circumference, which serves as its base. The toy train turns in needles circles producing a small noise, but amplified by a contact microphone being then projected by two speakers, recalling the big noise of a real train. At the same time, the room qualities where this sound sculpture is installed, creates a feed back noise that comes and goes as the toy train turns in a circle, getting stronger and stronger. This is why this eternal coming back, the train comes always back to the same starting point, but it is not always the same point, it changes in time as in Friederich Nietzsche's eternal recurrence philosophic theory.

Manuel Rocha

Andre Bartetzki, *ton-technik* (2011-2015)

ton-technik ist eine rein elektromechanische Klanginstallation, d.h. es werden keinerlei Schallwandler (Lautsprecher, Transducer, Mikrofone o.ä.) eingesetzt. Sämtliche Klänge entstehen durch das Anschlagen bzw. Anstoßen von Blumentöpfen aus Ton mittels Zylindermagneten (Hubmagnete). Durch das Zusammenstellen von Blumentöpfen diverser Größe erhält man eine Art Perkussionsinstrument mit verschie-

denen Tonhöhen, das aber im Unterschied etwa zu Mallet-Instrumenten räumlich viel weiter ausgedehnt sein kann. Anzahl und räumliche Anordnung der Blumentöpfe können je nach Ausstellungsort variiert werden. Die elektrischen Impulse für die Zylindermagnete werden mit einem Arduino-Mega und einer Stromverstärkerschaltung erzeugt, über die sich bis zu 32 Magnete und Blumentöpfe einzeln ansteuern lassen. Die Impulse bzw. Impulsfolgen für jeden Magneten werden als Pattern organisiert und generiert – im Arduino selbst oder über einen angeschlossenen Computer mit geeigneter Software (SuperCollider auf BeagleBoard, Raspberry Pi, Mac, PC etc.). Die Patterns – von einfachen oder komplexen Zufallsfolgen über reguläre Muster bis hin zu polyrhythmischen und polymetrischen Überlagerungen – werden dabei in Dauer und räumlicher Erscheinung ständig variiert und immer neu kombiniert. Es gibt also keine bestimmte Gesamtdauer und keine fixierte Struktur, vielmehr sind die durch die Impulse gebildeten Muster und Formen im ständigen Fluss. Art und Dichte der Patterns sowie deren zeitliche Organisation und Veränderung werden je nach Ausstellungsort und -situation neu bestimmt. Die räumliche Aufstellung der Blumentöpfe kann linear z.B. entlang einer Mauer, eines Weges oder einer Treppe oder flächig z.B. als irreguläres Klangfeld erfolgen. Die Gesamtausdehnung sollte in jedem Fall einige Meter bzw. Quadratmeter betragen. Je größer die räumliche Ausdehnung der Installation ist, umso stärker gewinnt die räumliche Wahrnehmung der perkussiven Klänge und Patterns gegenüber der üblichen zeitlichen und Tonhöhenwahrnehmung an Bedeutung: zum tonräumlichen hoch-tief und zum zeitlichen vorher-jetzt kommt nun noch ein hier-dort oder links-rechts, das die anderen Qualitäten aufgrund seiner Unverbrauchtheit fast in den Hintergrund drängt. Tonhöhen und Klangfarben der Blumentöpfe erscheinen nur noch als Träger der eigentlichen räumlichen Information. Aus rhythmischen werden spatiale Muster.

Andre Bartetzki

Dyffort und Driesch, *Summender Gräsergarten* (2014 -15) (Tageslichtinstallation)
Die Klang-Raum-Installation *Summender Gräsergarten* versammelt im Eingangsbereich der Akademie der Künste 20 Graspflänzchen aus der städtischen Umgebung Berlins. Sie sind in mehreren rechteckigen Kübeln angepflanzt, die räumlich angeordnet sind. Jedes Graspflänzchen ist mit einem lichtdurchlässigen Plastikbehältnis abdeckt. Darunter entsteht ein Glashauseffekt, ein Mikroklima. Einfallendes Sonnenlicht lässt die Temperatur im Innenraum ansteigen, die Gräser transpirieren mehr Feuchtigkeit und die äußere Hülle (Plastikabdeckung) beschlägt. Die Installation *Summender Gräsergarten* macht diesen Prozess klanglich erlebbar. Variierendes Sonnenlicht und wechselnde Temperaturverhältnisse werden in Tonhöhe und Lautstärke hörbar. Alle 20 Einheiten reagieren unterschiedlich auf die Temperatur- und Lichtveränderungen, so dass ein klanglich variierendes Gräsergärtchen zu hören ist. Bei der Entwicklung unserer Klang-Raum-Installation *Summender Gräsergarten* interessierte uns in Anlehnung an die Ideen des Landschaftsarchitekten Walter Rossow und des Architekten Werner Düttmann das Verhältnis zwischen Innen und Außen, Haus und Freiraum, zwischen Gebäude und städtischer Umgebung.

Dyffort und Driesch

Tilman Künzel, *Sonic Eye* (2010)

Die Iris des Auges reagiert auf akustische Signale. Wenn das Sonic Eye den Betrachter anschaut, stellt sich rasch eine gewisse hypnotische Wirkung ein. Das Schwarze der Iris beginnt, skurrile Formen zu entwickeln, die jedoch nur in der individuellen Wahrnehmung des Betrachters existieren. Vielleicht trägt dazu das Paradoxon bei, dass etwas passiert, was durch unseren Sinnfindungsprozess nicht eindeutig aufgeklärt werden kann: Die Iris eines menschlichen Auges reagiert auf akustische Signale. Das kommt in der Natur sonst nicht vor. Vielmehr sehen wir Vorgänge, die durch das akustische Umfeld beschrieben werden und uns das Geschehen im Gefüge von Mensch und Umwelt verständlich machen. Die Signale werden in einem Umrechnungsprozess im Gehirn zur Realität. Bei *Sonic Eye* ist dieser Weg verkürzt und das Auge reagiert mechanisch auf direktem Weg. Das Auge ist nicht mehr nur Zulieferer von Informationen und das Akustische beschreibt nicht mehr das Gesehene. Das Auge stellt vielmehr eine eigene Kapazität dar und vermittelt die Macht des Sehens als Bedrohung.

Tilman Künzel

Lukas Grundmann, *Grün* (2015)

Der Glasgow der Akademie der Künste öffnet das Gebäude zum Grünen. Naturgeräusche einer künstlichen Klanglandschaft kultivieren den Raum und bewegen sich zwischen verschiedenen Grüntönen.

Lukas Grundmann

Martyna Poznanska, *The End Result of Development: Towards the poetics of deterioration and displacement* (2015)

The End Result of Development is an audio-visual installation enclosed in a cubical patio at the Akademie der Künste, Berlin. The 16-channel audio and a video projection surround the space in order to create even more claustrophobic feeling within the closed borders of the four walls. This contrasts with the vast emptiness that often characterizes the abandoned spaces. The atmosphere of deterioration and displacement is achieved through the use of field recordings together with images of the derelict, neglected architectural skeletons spread throughout the world and here they overlaid on top of each other in a geometric entanglement. The work questions the forgotten dream and the abandoned potential of the ruined spaces within the landscape of the constantly developing urban territories. It shows their harsh and merciless desire for growth and profit and the uncompromisable law of investment at the same time. It reflects upon the distribution of the political and human responsibility for those landscapes/soundscapes that emerge from the dream, possessed by individual entrepreneurs to develop but which in case of a failure, become our common heritage inhabiting the cities we live in.

Martyna Poznanska

Daisuke Ishida, Thomas Koch, Natalia Bustamante, Daniel Franke, Stefan Matussek, Jesper Ryom Jensen und Joen Szmidt, *The Auditive Peculiarities of Khôra* (2015)

The Auditive Peculiarities of Khôra (2015) is a project of the Raumkomposition class led by Daisuke Ishida and Thomas Koch at Sound Studies, Berlin Career College, Berlin University of the Arts. Khôra is an ancient Greek word coined by Plato as a term for space, receptacle or site. He proposes that Khôra rests between the sensible and the intelligible, through which everything passes but in which nothing is retained. The project thematizes Khôra as an object of acoustic investigation. Contradicting the common rules for the use of wave field synthesis systems, the sixteen meter long, 96 channel loudspeaker array will be neither acoustically isolated from the surrounding space nor set up surrounding a listening area. Rather it will be used to deliberately articulate the space and emphasize the peculiarities and room acoustics of AdK's ground floor area in an artistic manner. Natalia Bustamante, Daniel Franke, Stefan Matussek, Jesper Ryom Jensen and Joen Szmidt, students of the Raumkomposition class, developed strategies and methods for acoustically engaging the space.

Daisuke Ishida und Thomas Koch

FORUM

Sonnabend, 26.9.2015

10:00 – 11:00 Uhr, Clubraum (Eintritt frei)

Künstler-Porträts

Die Künstler Matthias Kranebitter (A) und Jan-Peter E.R. Sonntag (D) stellen sich und ihre Arbeit vor. Jeweils 20 min + 10 min Gespräch

11:00 – 11:30 Uhr, Clubraum (Eintritt frei)

Linux-Audio als Alternative?

Linux hat sich als freies Betriebssystem etabliert. Ist es auch als Alternative für professionelles Audio ausgereift? Drei langjährige Linux-Benutzer geben Auskunft. Gespräch mit Orm Finnendahl (D), Joachim Heintz (D) und Luis Jure (UY).

15:00 – 16:30 Uhr, Clubraum (Eintritt frei)

Round-Table-Gespräch „Neue Distributionsformate“

Teilnehmer: Sebastian Berwerck, Pianist, Interpret speziell für Neue Musik, Ulrich Schulze-Rosbach, Rechtsanwalt, Spezialist für musikrechtlichliche Fragen, Stefan Fricke, Redakteur, Leiter der Abteilung „Neue Musik“ bei HR2

Moderation: Michael Hoeldke

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Elektroakustische Musik

17:00 – 18:00 Uhr, Clubraum (Eintritt frei)

CD-Präsentationen

Präsentation der CD „Georg Katzer. Les paysages fleurissants. Elektroakustische Kompositionen aus vier Jahrzehnten“ (WER 7338 2) in Anwesenheit des Komponisten.

Laudatio: Folkmar Hein

Anschließend Präsentation der DEGEM-CD „Grenzen“, kuratiert von Florian Hartlieb

Sonntag, 27.9.2015

10:00 – 11:00 Uhr, Clubraum (Eintritt frei)

Künstler-Porträts

Die Künstler Ellen Fellmann (D) und Jan Jacob Hofmann (D) stellen sich und ihre Arbeit vor. Jeweils 20 Min + 10 Min Gespräch

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Elektroakustische Musik

11:00 – 11:30 Uhr, Clubraum (Eintritt frei)

Klänge aus Untertönen: Das Subharchord und seine Geschichte

In Ergänzung des Dokumentarfilmes von Ina Pillat (D/N) werden vom Erfinder Gerhard Steinke (D) die Entwicklung des Subharchords von 1958 bis 1965 und der Betrieb des Studios für akustisch-musikalische Grenzprobleme im Forschungszentrum der Deutschen Post erläutert.

15:00 – 17:30 Uhr, Clubraum

DEGEM Mitgliederversammlung

Ordentliche Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Elektroakustische Musik

Ab 16 Uhr Gäste willkommen

21:30 – 23:00 Uhr, Studiofoyer

Umtrunk zum Festivalende

WORKSHOPS

Donnerstag, 24.09.2015

10:00 – 13:00 / 14:00 – 17:00 Uhr, Atelier 3

Csound Workshop (I)

Einführung, Syntax, Live-Anwendungen

Dozenten: Joachim Heintz (D), Luis Jure (UY), Alex Hofmann (A), Ian McCurdy (IE)

Freitag, 25.9.2015

10:00 – 13:00 / 14:00 – 16:00 Uhr, Atelier 3

Csound Workshop (II)

Mobile Anwendungen

Dozenten: Joachim Heintz (D), Luis Jure (UY), Alex Hofmann (A), Ian McCurdy (IE)

Csound is a free and cross-platform language for digital audio synthesis and processing. With its almost 2000 opcodes and its simple but powerful syntax, *Csound* is one of the most flexible and complete tools available today for computer music. Two related but independent workshops will cover different aspects of the language. The first one will introduce the fundamentals that will enable the participants to begin programming their own *Csound* orchestras. Examples will demonstrate how to implement some basic sound synthesis and processing techniques. The second will explore *Csound* in a live environment, for music production, performance and installation. Participants will be shown, and will explore for themselves, how *Csound* can interact with other software, with hardware musical equipment, with prototyping microprocessors, and with electronic sensors.

BIOGRAFIEN

Javier Alvarez (*1956, MEX)

Born in Mexico City, Álvarez has worked in many musical genres and his electroacoustic contributions over the past decades are amongst the most inventive and surprising in Mexico. Several of his compositions incorporate elements from popular music, among them his electroacoustic Mambo à la Braque and his Metro Chabacano for string quartet. His music has received awards from ICEM, Bourges and Ars Electronica and his orchestral works have been performed by the Chicago Symphony, Orchestre Nationale de France, London Sinfonietta, Los Angeles Philharmonic, and Mexico City Philharmonic. Álvarez wrote the music for Guillermo del Toro's horror film Cronos.

Séverine Ballon (*1980, F)

Séverine Ballon's work focuses on regular performance of key works of the cello repertoire, as well as numerous collaborations with composers; in addition, her researches as an improviser have helped her to extend the sonic and technical resources of her instrument. She studied the cello at the Hochschule für Musik in Berlin and in Lübeck with Joseph Schwab and Troels Svane. In 2004/05 she was 'academist' at the Ensemble Modern (Internationale Ensemble Modern Akademie). She perfected her contemporary cello technique with cellists Siegfried Palm, Pierre Strauch and Rohan de Saram. In 2005/06 she was solo cellist of the Toulouse Chamber Orchestra, but subsequently decided to concentrate on contemporary music and on the premiere of new works. Currently she is working on developing extended techniques for her instrument and finding an appropriate notation. Séverine Ballon particularly enjoys working with contemporary composers and has worked with Helmut Lachenmann, Chaya Czernowin, Rebecca Saunders and Liza Lim. She has premiered a number of solo works which have been written especially for her, including those from Rebecca Saunders, Mauro Lanza and Franck Bedrossian. She has also worked with many of the best known contemporary music ensembles including Klangforum Wien, musikFabrik, Ensemble Intercontemporain and Ictus. She is a member of the Elision ensemble (Australia) and of Multilatérale (Paris). Séverine Ballon gives masterclasses for composers at Harvard University, Stanford University, the Hochschule für Musik in Stuttgart, at the University of Huddersfield, the University of California Berkeley, the University of California Santa Cruz, and at the Tzllil Meudcan composition course (Israel)... In 2008/09 she was resident artist at the Akademie Schloss Solitude in Stuttgart. Thanks to the Harvard French Scholarship Fund and an Arthur Sachs grant she is a visiting fellow at Harvard University during academic year 2014-2015.

Andre Bartetzki (*1962, D)

Andre Bartetzki begann seine Berufsausbildung und Arbeit als Tontechniker in den Rundfunkstudios der ehemaligen DDR. 1987-1993 absolvierte er das Tonmeisterstudium an der Musikhochschule „Hanns Eisler“ in Berlin, wo er das Studio für elektroakustische Musik gründete und bis 2002 leitete. Von 1999-2004 arbeitete er im elektroakustischen Studio der Musikhochschule „Franz Liszt“ als Dozent und technischer Leiter und hatte gleichfalls einen Lehrauftrag an der Bauhaus-Universität in Weimar inne. 2009-2012 leitete er gemeinsam mit Volker Straebel das Elektronische Studio der TU Berlin in der Nachfolge von Folkmar Hein. Er gab weltweit Workshops und Vorträge über elektroakustische Komposition und Programmierung. Neben seiner Lehrtätigkeit arbeitet er als Programmierer und Klangregisseur im Bereich Neue Musik, Klang- und Medienkunst. Seine eigenen künstlerischen Projekte, die er seit mehr als 17 Jahren verfolgt, umfassen vor allem elektroakustische, audiovisuelle und instrumentale

Kompositionen und Improvisationen sowie Klang- und Videoinstallationen, für die er oft mit zahlreichen Musikern und Ensembles, Tänzern und Bildkünstlern zusammenarbeitet. Er ist häufiger Gast auf vielen internationalen Festivals für zeitgenössische Musik und Computermusik sowie Medienkunst und war Stipendiat beim ZKM Karlsruhe, im Künstlerhaus Ahrenshoop, in der Denkmalschmiede Höfgen sowie am Composer's Center in Visby. Seine Klangkunstarbeiten wurden zu Festivals und in Einzelausstellungen in Berlin, Zepernick, Torgau, Leipzig, Erlangen, Hannover, Höfgen, Lissabon, Andratx/Mallorca, Poznan, Huddersfield und London präsentiert.

Matthias Bauer (*1959, D)

Geboren in Sonneberg/Thüringen. Studierte in Berlin an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Kontrabass. Verließ 1980 die DDR, lebte bis 1988 in Lyon/Frankreich, dann in Köln, und seit 1991 wieder in Berlin. Als Improvisator spielte er neben seinem Soloprogramm für Kontrabass und Stimme mit vielen Musikern der frei improvisierten Musik. Als Interpret arbeitet er mit dem Ensemble United Berlin, dem Ensemble Mosaik und mit Komponisten wie Georg Katzer, Helmut Zapf und Helmut Oehring. Er realisierte Bühnenmusiken und Konzepte für improvisierende Musiker. Teilnahme an Festivals wie Maerzmusik Berlin, Musica Viva München, Biennale Venedig, Nuovaconsonanza Rom, Wien Modern, Total Music Meeting Berlin u.a. sowie verschiedene CD Veröffentlichungen.

Rabih Beaini (aka Morphosis) (1976, RL/D)

Founder of Morphine Records and Elefante Rosso imprints, producer and DJ, musician crossing Electronica and Jazz. Founder and leader of Upperground Orchestra, experimental cosmic jazz live band. His productions also appeared on labels like Sistrum Recordings (Detroit), M>O>S (Amsterdam), Styrax (Berlin). His own imprint Morphine Records featured other artists like Madteo, Hieroglyphic Being and Anthony „Shake“ Shakir, besides the forthcoming Damo Suzuki, Container and many more. Morphosis played at many prime clubs in Europe, including the Panoramabar, Rote Sonne, Fuse, Tape, Flexbar, Culture Box, Today's Art festival, just to name a few, inbetween his album tour that involved some of the best festivals and venues in the world, likes of Bunker NYC, The Labyrinth (Japan), Unsound Festival Krakow, The Elevate Austria, RA X in Moscow and much more. Considered today to be one of the most personal and intuitive electronic musicians, many praises given for his latest work "What Have We Learned", rated among the top albums of 2011 on most important portals worldwide.

Marc Behrens (*1970, D)

Marc Behrens wurde in Darmstadt geboren. Er arbeitet international auf mehreren geistigen und physikalischen Ebenen. Seine Arbeiten bestehen hauptsächlich aus elektronischer und konkreter Musik, Installationen sowie Foto- und Videoarbeiten. Seit 1989 brachte er über 30 Musikalben heraus. Aktivitäten seit 2008 schließen Tonaufnahmen im entlegenen Westchina, in Australien, Namibia und am Amazonas, die Gründung einer Aktiengesellschaft als soziales Kunstwerk und die Inszenierung eines Übergangsritus für einen Investmentbanker ein. Nachdem er bereits Hörstücke für WDR 3 und hr2-kultur produzierte, schrieb Behrens 2013 das deutschsprachige Hörspiel «Progress» für Deutschlandradio Kultur, in dem mit Hilfe von Ritualen die Familiengeschichte des Künstlers ab 1869 in Bezug zu Technik- und Zeitgeschichte gesetzt wird.

2006–2010 war Marc Behrens Lehrbeauftragter an der Hochschule der Bildenden Künste Saar in Saarbrücken, 2007–2009 an der Hochschule Darmstadt-Dieburg. 2003–2007 Co-Direktor des Musiklabels SIRR, 2006–2009 stellvertretender Vorsitzender der Frankfurter Gesellschaft für Neue Musik (FGNM), 2010–2013 Mitglied von Granular (Lissabon). Behrens

ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Elektroakustische Musik (DEGEM) und Bürger des Königreichs Elgaland-Vargaland. 1989–1993 betrieb er das Musiklabel «Animal Art», seit 2014 das eigene Musiklabel «Availabel».

Joaquín S. Belmonte (*1988, E)

Der spanische Saxophonist Joaquín S. Belmonte lebt nach seinen Bachelor Studien in Mallorca (Prof. Rodrigo Vila und Prof. Andrés Gomis) und Master in Basel (Prof. Marcus Weiss) in Deutschland, wo er in der Klasse von Prof. David Smeyers an der Hochschule für Musik und Tanz Köln seinen ausführlichen musikalischen Hintergrund zusammen mit der experimentellen Musik vereinigt hat. Seine künstlerische Praxis umfasst die aktuellsten Fragen der gegenwärtigen Musik. Neben seiner Mitgliedschaft mit dem bedeutenden Fukió Ensemble liegen größere Schwerpunkte auf Interpretation und konzeptueller Aufführungs-Praxis. Er konzertierte bereits sowohl solistisch als auch in kammermusikalischer Besetzung in vielen bedeutenden internationalen Institutionen, wie z.B. Encontre Internacional de Compositors, Aura Festival, Mallorca Saxophone Festival, Spitzentöne Konzertreihe in Köln, Young Euro Classics Berlin, Romanische Sommer Festival Köln, Schweizer Saxophontage, Happy New Ears in Basel, Gard Du Nord Konzertreihe in Basel, Juan March Foundation Madrid, Auditorio Nacional in Madrid und WDR Open Auditions in Köln. Solistisch trat er mit dem Sinfonieorchester Basel unter der Leitung von Peter Rundel in Juni 2013 auf.

Boris Blacher (1903-1975, E)

Boris Blacher, geboren am 19. Januar 1903 in Niutschuang (China) als Sohn deutsch-baltischer Eltern russischer Staatsangehörigkeit. 1914 Übersiedlung nach Sibirien, 1919 in die Mandschurei. 1922 bis 1924 Studium der Architektur an der Technischen Hochschule zu Berlin. 1924 bis 1926 Kompositions-studium bei Friedrich Ernst Koch. 1927 bis 1931 Studium der Musikwissenschaft an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. 1937 Uraufführung der Concertanten Musik mit den Berliner Philharmonikern unter Carl Schuricht. 1947 Uraufführung des Dostojewski-Oratoriums Der Großinquisitor in Berlin sowie der Orchestervariationen über ein Thema von Niccolò Paganini in Leipzig. 1948 bis 1970 Professor für Komposition an der Hochschule für Musik in Berlin, ab 1953 deren Direktor. 1955 Mitglied der West-Berliner Akademie der Künste, ab 1956 Vizepräsident und von 1968 bis 1971 Präsident der Akademie. 1966 Korrespondierendes Mitglied der Ost-Berliner Akademie der Künste. Um 1950 intensive Beschäftigung mit Zwölftontechnik und Variablen Metren. Ab 1960 Zusammenarbeit mit dem Elektronischen Studio der Technischen Universität Berlin. Zahlreiche internationale Kompositionsaufträge: Preußisches Märchen (Städtische Oper Berlin, 1952); Abs-trakte Oper Nr. 1 (Nationaltheater Mannheim, 1953); Der Mohr von Venedig (Staatsoper Wien, 1955); Orchester-Fantasie (BBC London, 1956); Music for Cleveland (Cleveland Orchestra, 1957); Zwischenfälle bei einer Notlandung (Hamburgische Staatsoper, 1966); Collage (Wiener Philharmoniker, 1968). Gestorben am 30. Januar 1975 in Berlin.

Natalia Bustamante (*1988, CO)

Natalia Bustamante is a sound artist, composer and saxophonist based in Berlin. Her works include acoustic and electroacoustic composition, sonic objects, sound installations, and kinetic sculptures. The focus of her pieces is the articulation of space, the movement, and their relation to sound. Bustamante has a degree in Jazz Music at the Javeriana University from Bogota and is a current student of the M.A. Sound Studies at the University of Arts, Berlin.

Guillaume Campion (*1987, CDN)

It is between the sea and mountains of his native Gaspésie that Guillaume Campion first began to perform and compose music. He undertook studies in electroacoustic composition at the Université de Montréal in 2009. His music has since been awarded and played in concert and on radio airwaves in Canada and abroad. He is currently completing a master's degree at the Université de Montréal, aiming to integrate elements of the documentary genre into electroacoustic composition.

Alejandro Castaños (*1978, MEX)

Raised in Mexico although born in Edinburgh, he travelled to Europe in 1999 in search of inspiration and cultural exchange. He took a degree at the Royal Conservatory in The Hague, attended many composition classes and completed his studies at electronic studios such as IRCAM in Paris and CIEM in Mexico City. He has received Dutch and Mexican scholarships and has lived as a freelance composer in Mexico since 2006. Castaños has written instrumental music for a wide range of soloists and ensembles, among the Garth Knox, Diego Espinosa, the Mexico City Wind Quintet, Trio Subtilior, Nouvel Ensemble Modern, Maarten Altena Ensemble, Modelo 62, and Electronic Hammer.

Esteban Chapela (*1976, MEX)

Born in Mexico City, His musical projects have explored the meeting ground between electronic media and popular music genres, such as rock, funk and hip hop. In addition to his electroacoustic work, Chapela has worked as composer and audio designer for short films, TV commercials and video games, and provided music for theatrical and video-art projects. He teaches electroacoustic music at Mexico's Centro de Investigación y Estudios de la Música and works with Max/MSP, the graphic programming language which he uses to develop his own tools for music creation. In 2011 he designed the electronic processing system for the electric cello concerto Magnetar by composer Enrico Chapela, premiered by cellist Johannes Moser and the Los Angeles Philharmonic in Walt Disney Hall. Other recent work includes the electroacoustic piece Populated Topographies and the interactive program Adoctrinador Político Automatizado (Automated Political Indoctrinator).

Jens-Uwe Dyffort (*1967, D) und Roswitha von den Driesch (*1964, D)

Jens-Uwe Dyffort studierte von 1990 - 98 Komposition bei Martin Olbrisch an der Universität der Künste Berlin und war Meisterschüler bei Prof. Walter Zimmermann.

Roswitha von den Driesch studierte von 1992 - 99 Freie Kunst an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee und war Meisterschülerin bei Prof. Inge Mahn.

Seit 1996 Zusammenarbeit: 2012 Stipendium Villa Aurora, Deutscher Klangkunstpreis 2006, Klanginstallationen: 2015 Wittener Tage für neue Kammermusik, 2012 6. Internationale Ferienkurse Darmstadt, 2009 Donaueschinger Musiktage.

Ellen Fellmann (*1968, D)

Ellen Fellmann works as composer, artist and video director in the intersection of musical and visual composition. Her focus and research lies on a non-hierarchic interplay of sound/music and visual art/moving images. She studied music, musicology and philosophy in Munich and Berlin (Magister with distinction). Her work encloses instrumental and electro-acoustic compositions, multi-channel sound choreographies and audio-visual compositions as well as music films and music documentaries. Her works are shown worldwide and won several prizes/grants.

Orm Finnendahl (*1963, D)

Orm Finnendahl studierte 1983–90 Komposition und Musikwissenschaft bei Frank Michael Beyer, Gösta Neuwirth und Carl Dahlhaus in Berlin. 1995–98 weiterführende Studien bei Helmut Lachenmann in Stuttgart. 1988/89 besuchte er das California Institute of the Arts in Los Angeles, 1991–95 war er künstlerischer Leiter der Kreuzberger Klangwerkstatt. Unterrichtstätigkeit u.a. am elektronischen Studio der TU Berlin und dem Institut für Neue Musik der HdK Berlin, deren Leiter er von 1996–2001 war. In den Jahren 2000–2004 Lehrtätigkeit am Institut für Computermusik und elektronische Medien (ICEM) der Folkwang-Hochschule in Essen. Verschiedene Stipendien und Preise, darunter Kompositionspreis der Landeshauptstadt Stuttgart 1997, Busoni-Preis der Akademie der Künste Berlin 1999, Prix Ars Electronica Linz 2001 und CynetArt Award 2001 in Dresden. Sein Interesse an elektronischen Medien und der durch sie provozierte Versuch einer fortwährenden Neubestimmung des eigenen Selbstverständnisses führten zu Kompositionen, die technologische Hilfsmittel wie Computer, Zuspieldänder und Live-Elektronik einbeziehen. Seit 2000 verstärkte Zusammenarbeit mit Improvisationsmusikern, Tanzensembles und Medienkünstlern. 2004–2013 Professor für Komposition und Leiter des Studios für elektronische Musik und Akustik (selma) an der Musikhochschule Freiburg. Seit 2013 Professor für Komposition an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main.

Alejandro Franco (*1987, MEX)

Born in Mexico City, he studied jazz and composition in Mexico's Escuela Superior de Música. His main interest lies in sound experimentation and the development of alternative ways of approaching the deployment and perception of contemporary music. A fundamental focus of his creative work is the interaction—flow and/or obstruction of information—between the composer, the code (or medium), the performer, and the audience. He has written music for different soloists, has been commissioned by festivals such as Volta and WhiteNoiseFest and was awarded the first prize in the Forward competition organized by Mutek Mexico.

Daniel Franke (*1971, D)

Daniel Franke is a jazz musician playing clarinette, saxophone and flute. After studying clarinette at the conservatory of Freiburg, he worked as a professional musician and as a music teacher. He is also composing and performing electronic music with parts of improvisation and especially focusing on the spatiality in sound and music. Since 2013 he lives in Berlin where he is making the Master Degree of Sound Studies at the University of Arts.

Hannes Fritsch (*1987, D)

Hannes Fritsch studierte von 2007 bis 2014 am Erich-Thienhaus-Institut der Hochschule für Musik Detmold. Neben der klassischen Tonmeisterausbildung beschäftigte er sich während des Studiums mit elektroakustischer Musik. Durch das Studium am Institut für Sonologie des königlichen Konservatoriums in Den Haag konnte er weitere Erfahrungen im Bereich der Klangregie und Live-Elektronik mit raumbezogenen Wiedergabesystemen sammeln. Hannes Fritsch ist seit März 2015 am Studio für Elektroakustische Musik angestellt.

Gregorio García Karman (*1972, E)

Gregorio García Karman is Director of the Electroacoustic Music Studio at the Academy of the Arts, Berlin. He is PhD in Musicology, University of Huddersfield 2015, with the dissertation „Roberto Gerhard's Sound Compositions: a Historical-Philological Perspective“. In 2012 he was responsible for the creation of the digital archive of Roberto Gerhard's Tape Collection in the context of the AHRC project, "The Electronic Music of Roberto Gerhard" (P.I. Prof.

Monty Adkins) as Research Assistant (University of Huddersfield) and Research Associate of the Centre for Music and Science (University of Cambridge). In the years 2006–2012 he was member of the EXPERIMENTALSTUDIO of the SWR, Freiburg. He has produced and staged a large number of internationally acclaimed live-electronic works, collaborating with composers such as Karlheinz Stockhausen, Georg Friedrich Haas or Julio Estrada and performing together with, e.g., the Arditti Quartet, Musik Fabrik, SWR Orchestra, Deutsches Symphonie Orchester or the National Orchestra of Slovenia in venues such as the Philharmonie (Berlin), Mozarteum (Salzburg), Arsenale (Venice), Nezahualcōyotl (Mexico DF) or Spiral Hall (Tokyo). He has published on topics ranging from composition and performance practice to sound preservation, history and aesthetics, lecturing, among others, at the India International Centre (New Delhi), Southbank Centre, Stockhausen Summercourses, ZKM and the Reina Sofía Museum. In 2004 he obtained a Masters Diploma of Advanced Studies in Musicology, after studies in Piano, Music Theory and Sound Engineering.

Roberto Gerhard (1896 - 1970, E)

Roberto Gerhard wurde in Valls bei Tarragona als Sohn einer französischen Mutter und eines deutsch-schweizerischen Vaters geboren, wuchs in Katalonien auf. Er studierte Klavier in Barcelona bei Enrique Granados und Komposition bei Felipe Pedrell. Er war Schüler Arnold Schönbergs in Wien und Berlin (1923–28), wurde 1925 Meisterschüler an der Preußischen Akademie der Künste und später auch Assistent Schönbergs. Nach seiner Rückkehr nach Barcelona schuf er die ersten zwölftönigen Kompositionen Spaniens. Während der 1930er Jahre war er an der Katalanischen Bibliothek als Komponist, Dozent und Herausgeber tätig. Er emigrierte nach der Niederlage der Republikaner im Bürgerkrieg nach Paris und ließ sich schließlich in Cambridge nieder. Als Emigrant fand er in Großbritannien nur mit Mühe Anerkennung für seine Musik. Gerhards Durchbruch kam erst in den 1960er Jahren, durch die Unterstützung der BBC und zahlreicher hochrangiger Kompositionsaufträge. Er starb am 5. Januar 1970 in Cambridge, mitten in der Arbeit an seiner 5. Symphonie.

Ellie Gregory (1985, GB)

Originally from Brighton (GB), Ellie Gregory moved to Berlin in 2009, after having studied "Composition with Technology" at Birmingham Conservatoire. With a portfolio ranging from electroacoustics, pieces for instrument, tape and multimedia artworks to LoFi electro and electropop, she began her Master Studies in "Elektroakustische Musik" under Prof. Wolfgang Heiniger at the Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin in April 2015.

Erhard Grosskopf (*1934, D)

Erhard Grosskopf wurde in Berlin geboren. Seit 1968 realisiert er elektronische und Raumkompositionen, u.a. für den deutschen Kugelpavillon auf der EXPO '70 in Osaka („Dialectics“) und die Philharmonie Berlin 1971 („Hörmusik“). Studioarbeit in Utrecht und im ZKM. Werke für Orchester, zuletzt „...durch ein Unendliches“ und „KlangWerk 11“ sowie zahlreiche Instrumentalwerke verschiedener Besetzungen, u.a. 5 Streichquartette. Seit 1994 ist er Mitglied der Akademie der Künste. Von 2008 bis 2012 war er Direktor der Sektion Musik.

Devon Hansen (*1992, USA)

Devon Hansen is an American-born composer and video artist based in Montréal. Covering a broad range of styles, his work has been released under a number of pseudonyms by labels in North America, the UK and Japan. He is currently pursuing his undergraduate studies in electroacoustics at Concordia University in Montréal.

Folkmar Hein (*1944, D)

Folkmar Hein, aufgewachsen im westfälischen Marsberg, absolvierte an der Technischen Universität Berlin Elektrotechnik und an der Hochschule für Musik Berlin den Studiengang Tonmeister. Von 1974 bis 2009 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Berlin und Leiter des Elektronischen Studios (<https://www2.ak.tu-berlin.de/~fhein/Alias/Geschichte/>). Er realisierte mehr als 120 elektroakustische Werke für andere Komponisten. Er gründete 1982 zusammen mit dem Berliner Künstlerprogramm des DAAD das Festival „INVENTIO-NEN“. Von 1991 bis 1997 war er Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Elektroakustische Musik „degem“, seit 2009 ist er Ehrenmitglied der degem. 2010 erhielt er den Ehrenpreis des Deutschen Klangkunstpreises.

Wolfgang Heiniger (*1964, D)

Wolfgang Heiniger, in Basel geboren, studierte Schlagzeug bei Siegfried Schmidt in Basel und Komposition sowie Elektroakustik bei Thomas Kessler. 1991 war er Fullbrightstipendiat des CCRMA in Stanford, Kalifornien und 1994-2001 Studiengangsleiter Audiodesign an der Musikhochschule Basel. Er ist Leiter und Kurator verschiedener Festivals und Konzertreihen, Autor verschiedener Publikationen zur Intermediären Musik. Seine Kompositionen umfassen Werke für Live-Elektronik und szenische Musik sowie Instrumentalmusik und Musik für Tanztheater, Bühne und Film. Wichtiger Bestandteil vieler seiner Kompositionen sind interaktive und szenische Konzepte. Seit 2001 ist er Professor für intermediale Komposition an der HfM „Hanns Eisler“ und Co-Leiter des Instituts „klangzeitort“, Institut für Neue Musik der HfM „Hanns Eisler“ und UdK Berlin. Er tritt als Performer, Interpret und Klangregisseur auf Konzerten und Festivals in Europa, Südamerika und Asien auf.

Joachim Heintz (1961, D)

Joachim Heintz studierte zunächst Literatur- und Kunstgeschichte in Braunschweig und Hamburg, dann Komposition in Bremen bei Younghi Pagh-Paan und Günter Steinke. Als Komponist arbeitet er sowohl für Instrumente als auch für Elektronik, für Konzerte oder Installationen. Außerdem ist er Mitglied im Theater der Versammlung Bremen. Auf dem Gebiet der Software ist er als Mitentwickler in den Open-Source-Projekten Csound und CsoundQt aktiv.

Robert Henke (*1969, D)

Robert Henke is an artist working in the fields of audiovisual installation, music and performance. He was born in Munich, Germany, and lives in Berlin. Coming from a strong engineering background, Henke is fascinated by the beauty of technical objects and developing his own instruments and algorithms is an integral part of his artistic process. His materials are computer generated sound and images, field recordings, photography and light; transformed, re-arranged and modulated by mathematical rules, real time interaction and controlled random operations. Robert Henke's work has a particular focus on the exploration of spaces, both virtual and physical. Many of his works use multiple channels of audio or are specifically conceived for unique locations and their individual properties. For a few years now, he has been exploring the artistic usage of high power lasers in his installations and performances. The results include music on the edge of contemporary club culture, surround sound concerts, compositions in the tradition of academic computer music, photography, audiovisual installations, sound art and publicly available software. His long term musical project Monolake became a key icon of the electronic club music culture emerging in Berlin after the Wall fell. He is also one of the main creators of the popular music software Ableton Live which com-

pletely redefined the performance practice of electronic music. He writes and lectures about sound and the creative use of computers and held teaching positions at the Berlin University of the Arts, the Center for Computer Research in Music and Acoustics (CCRMA) at Stanford University, and the Studio National des Arts Contemporains - Le Fresnoy in Lille, France. His work has been presented at Tate Modern London, the Centre Pompidou Paris, Le Lieu Unique Nantes, PS-1 New York, MUDAM Luxembourg, MAK Vienna, the Art Gallery of New South Wales in Australia, STRP Biennale Eindhoven, and on countless festivals.

Alex Hofmann (*1980, D)

Alex Hofmann works in the field of music acoustics and signal processing, currently at the OFAI (Austrian Research Institute for Artificial Intelligence). His research focuses on saxophone performance, improvisation, computer music and interactive music systems. He also worked as a sound designer and contributed educational material to the open source software project Csound.

Jan Jacob Hofmann (*1966, D)

Geboren in Düsseldorf. Diplom der Architektur an der Fachhochschule Frankfurt am Main 1995. Im Anschluss Aufnahme in die Klasse von Peter Cook und Enric Miralles, einer Postgraduiertenklasse für konzeptionelles Entwerfen und Architektur an der Städelshule - Hochschule für bildende Künste, Frankfurt am Main. Diplom an der Städelshule 1997. Arbeitet seither als Komponist, Fotograf und Architekt in Frankfurt am Main.

Leo Hofmann (*1986, CH/D)

Leo Hofmann, in Zürich geboren, komponiert, entwirft und performt Musiktheater, Hörspiele, musikalische Choreografien, Sound-Performances und Staged Concerts. In seinen Arbeiten steht die Stimme als klingendes und performatives Ereignis im Mittelpunkt, sowie die Suche nach Haptik und Körperlichkeit im Klang. Ferner umfasst seine künstlerische Arbeit Musik für Theaterproduktionen, radiophone Stücke und Klanginstallationen. Er lebt und arbeitet in Zürich und Biel/Bienne.

Ralf Hoyer (*1950, D)

Ralf Hoyer wurde in Berlin geboren. Er absolvierte ein Tonmeisterstudium an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin und war von 1977 bis 1980 Meisterschüler für Komposition an der Akademie der Künste bei Ruth Zechlin und Georg Katzer. Seitdem lebt er als freischaffender Künstler. Er komponiert für kammermusikalische Besetzungen, Chor und Orchester. Zu seinen Werken gehören Kammeropern und elektronische Musik, Arbeiten für Hörspiel, Theater und Film. Gemeinsam mit Susanne Stelzenbach realisiert er Education-Projekte, Musik-Theaterinstallationen, multimediale Projekte und Klanginstallationen. Er erhielt verschiedene Preise, Stipendien und Arbeitsaufenthalte sowie Aufträge von internationalen Festivals, Theatern und Rundfunksendern. Seine Arbeiten wurden in verschiedenen europäischen Ländern, den USA sowie zu den Weltmusiktagen der ISCM 2006 in Stuttgart aufgeführt. 2015 erhielt er das Rom-Stipendium der Bundesregierung.

Jaroslav Ilski (*1984, PL/D)

Jaroslav Ilski wurde in Polen geboren, begann als Jugendlicher Klavier und Schlagzeug zu spielen und studiert derzeit Komposition an der Universität der Künste Berlin. Er schreibt akustische sowie elektronische Stücke mit nahem Bezug zu den eingesetzten Instrumenten und arbeitet im Bereich Filmmusik sowie als Produzent im Kontext Hip-Hop, Dub, Jazz und Jungle.

Luis Jure (*1960, ROU)

Luis Jure is an Uruguayan composer and researcher, born in Montevideo. He studied with noted Uruguayan composer Héctor Tosar, and at the School of Music of the University in Uruguay (EUM), earning there his degree in Composition. Since 1988 he has been teaching several subjects at EUM, where he was one of the founders of the electronic music studio (eMe), and its director since 2004.

Georg Katzer (*1935, D)

Georg Katzer, geboren in Habelschwerdt (Schlesien), studierte Komposition bei Rudolf Wagner-Regeny und Ruth Zechlin in Berlin und an der Akademie der Musischen Künste in Prag. Danach war er Meisterschüler von Hanns Eisler an der Akademie der Künste Berlin (Ost), zu deren Mitglied er im Jahre 1978 gewählt wurde. Hier gründete er 1986 das Studio für Experimentelle (Elektro-akustische) Musik. Er ist Mitglied der Akademie der Künste Berlin-Brandenburg und der Akademie für Elektroakustische Musik in Bourges/Frankreich. Neben seiner kompositorischen Arbeit beschäftigte sich K. mehrere Jahre auch mit Improvisation. Bei europäischen Tourneen Anfang der 90er spielte er in der Szene des Free Jazz als Keyboarder zusammen mit Johannes Bauer, Wolfgang Fuchs, Paul Lytten, Radu Malfatti, Phil Minton, Ernst-Ludwig Petrowski, Phil Wachsman und anderen Musikern.

Mazen Kerbaj (*1975, RL)

Mazen Kerbaj is a Lebanese comics artist, visual artist and musician born in Beirut. He also works on selective illustration and design projects and is a part-time instructor at the American University of Beirut. Kerbaj is author of more than 15 books, and many of his short stories and drawings have been published in anthologies, newspapers and magazines. His work has been translated into more than ten languages in various local and international publications. His paintings, drawings, videos, live performances and installations have been shown as part of numerous solo and collective exhibitions, in galleries, museums and art fairs around the globe. Mazen Kerbaj is widely considered as one of the initiators and key players of the Lebanese free improvisation and experimental music scene. He is co-founder and active member of MILL, the cultural music association behind Irtijal, an annual improvisation music festival held in Beirut since 2001 (www.irtijal.org), and co-founder of Al Maslakh, the first label for experimental music in the region operating since 2005 (www.almaslakh.org). As a trumpet player, whether in solo performances or with long-lasting groups like "A" Trio, Kerbaj pushes the boundaries of the instrument and continues to develop a personal sound and an innovative language, following in the footsteps of pioneers like Bill Dixon, Axel Dörner and Franz Hautzinger. Since 2000, he has played in solo and group performances in the Middle East, Europe and USA. He has performed with many musicians, some more frequently than others, including: Sharif Sehnaoui, Raed Yassin, Franz Hautzinger, Lê Quan Ninh, Mats Gustaffson, The Scrambled Eggs, Guillermo Gregorio, Gene Coleman, Michael Zerang, Jim Baker, Jack Wright, Michael Bullock, Vic Rawlings, David Stäckenas, Martin Küchen, Axel Dörner, Ricardo Arias, Jason Khan, The Ex, Thomas Lehn, Joe McPhee, Jean-François Pauvros, Bob Ostertag, Raymond Boni, John Butcher, Martin Blume, Tony Buck, Magda Mayas, Peter Evans and Nate Wooley.

Benjamin Kobler (*1973, D)

Der international tätige Pianist Benjamin Kobler konzertiert als Solist regelmäßig in den USA (New York: Carnegie Hall, Boston: Harvard-University), Japan, Korea, Argentinien, Brasilien sowie in den größten Konzertsälen Europas wie dem Concertgebouw (Amsterdam), der Cité de la Musique (Paris), der Royal-Festival-Hall (London), dem Konzerthaus (Wien) und der

Philharmonie (Berlin). Dabei wird er von so renommierten Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem New-World-Symphony Orchestra (Miami), dem Nederlands Kamerorkest, dem RSO Berlin, dem SWR-Orchester (Stuttgart), dem WDR-Orchester und von Dirigenten wie Myung-Whun Chung, Peter Eötvös, Reinbert de Leeuw und Sir Simon Rattle begleitet. Seit Dezember 2007 ist Benjamin Kobler als Pianist festes Mitglied des Ensembles Musikfabrik (Köln). Seine Studien absolvierte Benjamin Kobler an den Musikhochschulen Karlsruhe und Köln und am Conservatoire de Paris, wo er von P.-L. Aimard, G. Pludermacher und C. Piazzini unterrichtet wurde. Entscheidende Impulse verdankt er auch der Kammermusikklasse von Prof. P. Eötvös. Benjamin Kobler ist leidenschaftlicher Pädagoge und gibt seine Erfahrungen in regelmäßigen Aktivitäten weiter, unter anderem an der Folkwang-Uni (Essen) im Master-Studiengang für Neue Musik, einem Meisterkurs für zeitgenössisches Klavierrepertoire am Conservatorio della Svizzera Italiana (Lugano) und einer Dozentur bei den Stockhausen-Kursen (Kürten). In einer 10 Jahre währenden freundschaftlichen Zusammenarbeit mit K. Stockhausen erarbeitete Kobler nahezu dessen gesamtes Klaviersolowerk sowie Kontakte, Mantra, Schlagtrio und Kreuzspiel.

Matthias Kranebitter (*1980, A)

Matthias Kranebitter, born in Vienna, studied composition, electro-acoustic composition, film and media composition as well as piano in Vienna, Amsterdam and Graz. His music is characterized by aspects of our media society, a dense accumulation and mash-up from everyday life's trash sounds to a flittering-colorful and hyper-heterogenic sound flood, a comic-like, grotesque distortion of clichéd musical gestures with an ironic ambivalence, aiming for a culture-liberated Art brut in music. His works received awards such as 1st Prize Project Young Composers Gaudeamus Music Week Amsterdam 2009, Impuls Composition Competition Graz 2013, Publicity Prize of the SKE Austro Mechana 2013, Förderungspreis of the City of Vienna 2014 a.o. He is founder of the ensemble Black Page Orchestra and of UNSAFE+SOUNDS FESTIVAL - antisciplinary Festival / Media Arts Music in Vienna. For 2015 he was awarded a scholarship from the Junge Akademie and invited to Berlin by the Akademie der Künste.

Tilman Küntzel (*1959, D)

Tilman Küntzel, geboren in Jugenheim, lebt und arbeitet in Berlin und Lüneburg. Ausgewählte Arbeiten seit 2010: 2014 RGB, Vogelbaum, Lights & Sounds, audiovisuelle Objekte, Sound - Seeing V, Hörstel/Ahlen; 2012 Tempo - Tempo, 3-Kanal-Videoinstallation, Museum für Kommunikation, Frankfurt am Main; 2012 Cave music, permanente Klanginstallation, Deutsche Nationalbibliothek Leipzig; 2011 Allegorie der Schreibtischlampe, Klangobjekt, Deutscher Musikrat, Goethe Institut Hongkong, China; 2010 Neophonie, audiovisuelle Installation, European Media Art Festival, Osnabrück.

Dominik J. Lührke (*1990, D)

Dominik Jan Lührke ist Student des Masterstudiengangs „Künstlerische Ausbildung-Saxophon“ an der HMTM Hannover. Seine künstlerische Ausbildung hat er unter renommierten Saxophonisten genossen. Als Solokünstler ist er mit diversen Ensembles aufgetreten. Sein Repertoire umfasst Klassik, Neue Musik sowie Balkanmusik. Seit drei Jahren besteht eine Zusammenarbeit mit Komponisten vom Institut für Neue Musik „Incontri“ in Hannover, wodurch er an vielen Uraufführungen beteiligt war.

Iván López (*1988, MEX)

Originally from Morelia, Michoacán, he recently received his composition degree at Mexico's Escuela Superior de Música. He studied composition with José Luis Castillo and Germán Romero, electroacoustic music with Carole Chargerón and is also trained as a percussionist. López is part of the WhiteNoise collective, which organizes an electronic music festival in Mexico City. Recent commissions include one from Mexico's Contemporary Music Experimentation and Production Center (CEPROMUSIC). He states that his compositions aim to "separate the act of sound creation from narrative implications."

Xavier Madore (*1993, CDN)

Xavier Madore was first "struck" by sound art while studying with Michel Tétréault and Pierre-Marc Beaudoin and is presently continuing his studies at the Conservatoire in Montréal. Primarily a clarinetist, his inclination for song and poetry are important characteristics in his work. His pieces are particularly focused on finding a narrative structure and advocate a discourse of articulated gestures.

Stefan Matussek (*1991, D)

Stefan Matussek is mostly experienced as a sound engineer in the field of post-production for film and documentaries. At the moment he is enrolled at the Universität der Künste Berlin, completing a Master Degree in Sound Studies. Here he is involved in numerous projects, for instance the development of concepts and sound design for „motor sounds“ of battery powered electric vehicles.

Iain McCurdy (*1972, IRL)

Iain McCurdy is a composer of electroacoustic music and sound art originally from Belfast. He completed a PhD in Composition at The Sonic Arts Research Centre at Queens University Belfast in 2006 before teaching full-time and then moving to Berlin in 2011. His early work concentrated on electroacoustic music for fixed medium but more recent work has also explored sound installation, interactive work and instrument design. His music has increasingly focused upon minimizing resources in creation and in the constituents in the end product - an aesthetic applicable to both the design of his installations and instruments and to his sonic and compositional construction. He has made use of the computer music software Csound for many years and has published a catalogue of nearly 800 example instruments for public use as well as contributing to its documentation.

Vincent Michalke (*1991, D)

Vincent Michalke, geboren in Oldenburg, studiert seit 2011 mit Gordon Williamson und Joachim Heintz Komposition an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Er arbeitet außerdem am Sportinstitut der Leibniz Universität Hannover im Bereich der Sonifikation von Bewegung.

Hiram Navarrete (*1976, MEX)

Informed by his interest in the study of experimental music and sculpture, Navarrete's compositional queries have led him to discard the instrumental sounds and gestures he disliked in order to reach a high level of sound austerity. Originally from Morelia, Michoacán, he holds a master's degree from Wesleyan University and studied with composers such as Alvin Lucier, Anthony Braxton and Ron Kuivila. His music can be heard in the album *Negativo*, published by Striking Mechanism.

Fabrizio Nocci (*1974, I)

Fabrizio Nocci is an Italian composer, performer and Techno producer. Nocci's work explores the meeting points of many contemporary artistic languages. His activity as a composer includes instrumental music for orchestra and ensemble, experimental electronic and electro-acoustic music. He actively collaborates with directors and video makers in the production of music for films and experimental videos. Furthermore, he writes music for theatre and dance shows. Since 2007 he collaborates with video artists such as Lillevan and Philipp Geist. He has numerous collaborations with soloists, ensembles and orchestras: he has composed for Tetraktis percussions, the clarinetist Alessandro Carbonare, the Lviv Symphony Orchestra, 'L'arsenale' ensemble, the group 'Octandre' from Bologna and others. He also gave lectures and workshops at universities such as the UdK and TU in Berlin. His music has been performed at the Lucerne Festival of Zurich, at the 'Teatro Lingotto' of Turin, The Festival of Light at Potsdamer Platz Berlin, in collaboration with Philipp Geist at Bayreuther Festspiele, with Mapping Installation by Philipp Geist at 'Teatro la Pergola' of Florence, at the Ravenna Festival, at the XXXV 'Cantiere Musicale' of Montepulciano, at the 'Teatro Politeama' of Trieste, at the 'Goethe Institut' of Rome and Palermo and in other theatres, auditoriums and festivals in Rome, Berlin and New York.

Michael Pattmann (*1966, D)

Michael Pattmann studierte Schlagzeug an der Folkwang-Hochschule Essen und Kammermusik an der staatlichen Hochschule für Musik, Köln. Neben seiner bundesweiten und internationalen Solisten-Karriere spielt er auch in mehreren Ensembles für zeitgenössische Musik, begleitet von zahlreichen Mitschnitten und Veröffentlichungen. Als künstlerischer Leiter des Labels mp6-multipercussion-ensemble realisiert er eigene Projekte. Seit 1996 studiert er intensiv Kompositionen von Karlheinz Stockhausen und spielt in zahlreichen Konzerten nahezu alle Werke mit Schlagzeug.

Ina Pillat (*1963, D/N)

Regisseurin Ina Pillat studierte an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle sowie an der Kunsthochschule für Medien in Köln. Sie arbeitete für öffentliche und private TV-Kanäle und als freiberufliche Medienproduzentin in Köln und Berlin. 2009 zog sie nach Norwegen. Hier arbeitet sie vor allem an Dokumentationen über elektronische Kunst und an dem Subharchord-Projekt, das auch plattformübergreifend präsentiert wird, wie zum Beispiel 2013 auf dem CTM-Festival in Berlin („The Subharchord - a Child of the Golden Age“). 1994-2001 Westdeutscher Rundfunk (WDR), Deutsche Welle TV, VOX TV Mediendesigner und Cutterin in Köln; 2000-2002 SAT.1 TV On-Air-Promotion Cutterin und Producerin in Berlin
2003-2009 selbstständige Regisseurin, Produzentin in Berlin Dokumentarfilm, DVD-Produktion, Lehrmittel; 2009-heute selbstständige Regisseurin, Produzentin in Oslo, Norwegen Dokumentarfilm, Dokumentationen elektronische Kunst.

Karen Power (*1977, IRL)

The versatile, enthusiastic and well received Irish composer Karen Power seeks to stimulate, engage and interact with audiences. Her work utilizes two primary sources; acoustic instruments and everyday sounds, spaces and soundscapes. Karen's output is diverse - both in its approach and delivery - and her primary aim is to capture and translate the essence of an idea through any artistic means necessary. For example, recent projects have been presented as orchestral works, sonic installations, collaborations between sound and dance, image and experimental film, free and guided improvisations and musical happenings. Everyday environ-

ments and how we hear everyday sounds, lies at the core of Karen's practice with a continued interest in blurring the distinction between what most of us call 'music' and all other sound. She has found inspiration in the natural world and how we respond to spaces we occupy. She continually utilizes our inherent familiarity with such sounds and spaces as a means of engaging with audiences. Resulting works challenge the listeners memory of hearing while simultaneously shifting focus and presenting new contexts for such sounds. Karen treats her works as continual learning experiments with each new piece simultaneously absorbing something from its predecessor and breaking new ground for what is yet to come. Some recent projects include: Gorging Limpet, which is a collaborative project between sound and experimental film, a commission from UK pianist Andrew Zolinsky - focusing on the subtle individual tuning of pianos, The Arctic Circle Residency, hearSpace (2014) – an exploration into the world of Radio with a new interactive radio art composition, a large-scale commission for Bozzini Quartet, a DAAD Artist-in-Berlin Award for 2015, Instruments of Ice (2015) - a sonic conversation between QME + the Arctic and once below a new sound installation + soloists, which is based on Berlin's underground bunkers and will be premiered in Berlin@MikroMusik 2015.

Kirsten Reese (*1968, D)

Kirsten Reese kreiert als Klangkünstlerin und Komponistin Werke für elektronische Medien und Instrumente sowie intermediale und interaktive Installationen. Eine hervorgehobene Rolle spielen raum- und wahrnehmungsbezogene sowie performative und narrative Aspekte. Ein Schwerpunkt bilden Kompositionen, temporären Installationen und Audiowalks für Landschaften und den urbanen Außenraum, z.B. „KlangBallon“ (2010) für Instrumente, mobile Lautsprecher, Sensordaten, drei Trompeter im Heißluftballon; „no voice audible but that of the sea on the far side“ (2013), Klanginstallation in einem schalldämpfenden Zylinder im Hafen Aarhus. Donaueschinger Musiktage 2013 gemeinsam mit Enrico Stolzenburg die 24-kanalige Klanginstallation „Debatte“ für den Ratssaal Donaueschingen. Zahlreiche Stipendien und Preise, u.a. Villa Aurora Los Angeles 2009, Nominierung/Sonderpreis Deutscher Klangkunstpreis 2010. 2010 Katalog „Medien Klang Konstellationen“, seit 2005 Dozentin/Gastprofessorin für Komposition und elektronische Klanggestaltung an der Universität der Künste Berlin.

Clemens von Reusner (*1957, D)

Clemens von Reusner ist Komponist und Klangkünstler. Er studierte Musikwissenschaft und Lehramt Musik sowie Schlagzeug bei Abbey Rader und Peter Giger. Seit Ende der 70er Jahre: Auseinandersetzung mit elektronischer Musik, Kompositionen in unterschiedlichen Genres, Hörspiele, Soundscape-Kompositionen. Ende der 80er Jahre Entwicklung der Musiksoftware KANDINSKY MUSIC PAINTER. 2010-2013 Mitglied des Vorstands der Deutschen Gesellschaft für elektroakustische Musik (DEGEM). Internationale Aufführungen u.a.: Musica Nova 2009, Prag; Seoul International Computer Music Festival 2010/2014, Seoul; International Csound Conference 2011, Hannover; International Computer Music Conference ICMC 2011, Lubljana, Noise Floor Festival 2010/2011/2015, Stafford; ISCM World New Music Days 2011, Zagreb; Opus Medium Project 2011, Tokyo; Aaron Copland School of Music 2011, New York; EMUFest 2012/2013, Rome; Electro Arts Festival 2013, Cluj Romania; Network Music Festival 2013, Birmingham; ZKM 2014; Linux Audio Conference, 2015; New York City Electroacoustic Music Festival 2014/2015.

Manuel Rocha Iturbide (*1963, MEX)

Manuel Rocha Iturbide, in Mexico City geboren, studierte zunächst Komposition am Nationalkonservatorium der Universidad de México, dann elektronische Musik und Komposition auf MFA (1991) am Mills College, Oakland, Kalifornien, bei Alvin Curran, Anthony Braxton, David

Rosenboom und Larry Polansky. Neben Kompositionsarbeiten realisiert er Soundinstallationen, Soundskulpturen und Intermedia Art, die bei führenden Galerien, Museen und Veranstaltungen im In- und Ausland präsentiert werden, darunter Artists Space in New York, Galerie Crousel in Paris, Sidney-Biennale 1998, ARCO-Kunstmesse in Madrid, Galerie SURGE in Tokio, Kyoto Art Center in Kyoto, und Avatar in Quebec, Kanada. Seine Kompositionen werden in Amerika, Europa und Asien gespielt. Rocha hielt sich im Jahr 2000 sieben Monate mit einer Japan Foundation Fellowship in Japan auf, komponierte neue Stücke und arbeitete an Soundinstallationen. 2002 war er zwei Monate lang Gastkünstler mit Stipendium in Caracas, Venezuela, wo er ein Radiokunstwerk komponierte. Zurzeit lebt Rocha in Mexico City und arbeitet als Komponist und Klangkünstler.

Antonio Russek (*1954, MEX)

Born in Torreón, Coahuila, Russek is a pioneer in Mexican electroacoustic music and sound art. He launched Mexico's first private electronic music lab in the 1970s and has worked in many musical genres and interdisciplinary projects: electroacoustic music, sound sculpture and sound art as well as installation, video-art, film, theater, dance, and radio-art. He has over 100 works to his name and has collaborated with many of Mexico's most distinguished artists, among them theater directors Juan José Gurrola and José Caballero, choreographer Guillermina Bravo and visual artists Gabriel Macotela and Arnaldo Coen. His work has been presented in many countries, including the United States, Cuba, Venezuela, Canada, France, Spain, and Japan.

Hanns Holger Rutz (*1977, D)

Hanns Holger Rutz, born in Germany, is a sound artist, composer, performer, researcher and software developer in electronic music. In his creations, the development and research on software and algorithms plays an important role. His work, mainly comprised of sound and intermedia installation, live improvisation and electroacoustic composition, has been internationally exhibited, performed and awarded. He currently lives and works in Graz, Austria.

Jesper Ryom (*1988, DK)

Since moving to Berlin late 2013, Jesper Ryom has continually been expanding his exploration of sound and music. He has been active in the club scene around Europe both as a producer and live act and has lately been focusing on generative and reactive audiovisual experiments.

Valerio Sannicandro (*1971, I/F)

As impossible as it is to define it in words, I can say without hesitation that the origins of my music are deeply immersed into the idea of space. Beyond all its phenomenological or merely intuitive meanings, space represents a musical aspect that I have been researched since at least 2003 ("Compositeur associé" at IRCAM, TU Berlin) whose powerful poetry never stops to have a strong influence on my musical thinking. Such path has led myself and my music through very diverse experiences by conceiving works like IUS LUCIS (2006/2007 – for two ensembles in two concert halls), FIBRAE (2005 – for two soloists, chamber orchestra and live-electronics), STRALI (2002 – for voice, orchestra and electronic sounds) just to name some of them. A constant curiosity toward a strict interaction between acoustic instruments and live-electronics has led me to share the expertise of some among the most interesting institutions in Europe (IRCAM, Experimental Studio Freiburg, ZKM Karlsruhe, GRM Paris), meeting bright and devoted people who allowed me to collect many precious experiences for which I will always be grateful. For, later, I have transformed many achievements coming from electronic music practice into my own musical vocabulary, nowadays still in progress,

translating them also into the world of acoustic and traditional instruments: so that technology has been transcended into pure expressivity. I have also tried to conceive worlds that are sometimes very dense and demanding for listeners, and sometime so expanded in time to become almost melancholic (SONNET X, 2008 – for tuba and live-electronics), trying to reach the most possible degree of communication like in SONGS OF ANXIETY (2012 – for amplified flute), without falling into obvious solutions. A lyrical abstraction, as to speak, could be the key-word for compositions like ODI DI LEVANTE (2008 – for six instruments) or LASCO (2010 – for seven instruments), while a certain eclecticism dictated by my personal need to create a broad diary-like opus, finds place in the series of “Books” (the most recent one A BOOK OF FORMS, 2014 – for six moving players in a resonant space), where each one of those represents an unique attempt to recreate in sounds those images, experiences, that literature and that culture I have met, known or perceived. And for every composition, I had the privilege to hear, I have met incredibly skilled and competent musicians who helped my imagination to become true, like Jonathan Stockhammer, Salome Kammer, Kousei Murata, André Richard, Arturo Tamayo, Marco Angius, Evan Christ or the Ensemble Musikfabrik, Ensemble Inter-contemporain, Ensemble Modern, e-mex ensemble.... Finally, I cannot forget the words of some among the teachers and mentors I came across until now: Peter Eötvös and his ethic example, Emmanuel Nunes and the few but precious teachings, York Höller who indicated me a direction right at my beginnings, Hans Zender with his keen reflections I still have in mind, Sugawara Sensei who explained me – without words – what I am still searching.

Evelyn Saylor (*1990, USA)

Evelyn Saylor hat elektro-akustische Musik, Chor- und Kammermusik sowie Musik für zeitgenössischen Tanz und performative Arbeiten für das Theater komponiert. Aufgewachsen in New York, studierte sie Komposition am Pomona College in Kalifornien und absolviert ein Masterstudium an der Universität der Künste Berlin. Sie erhielt einen Förderpreis von Mellon sowie Kompositionsaufträge vom Orfeo Duo und vom Tänzer Ruben Reniers. Ihre Werke wurden in der Tischlerei an der Deutschen Oper und an anderen Orten in Berlin sowie in Köln, Budapest, Danzig, New York und Cambridge aufgeführt. Evelyn Saylor ist auch als Pianistin und Sängerin aktiv.

Hermann Scherchen (1891–1966, D)

Autodidaktisches Musikstudium. Tätigkeit als Bratschist und Geiger, seit 1912 Dirigiertätigkeit. 1914–1918 Zivilgefangener in Russland; dort entstanden Kompositionen und Chorbearbeitungen. Vorlesungen an der Musikhochschule in Berlin. 1933 Emigration (Schweiz, Frankreich, England), 1954 Gründung des Gravesaner Experimentalstudios: Kongresse und Kolloquien; Wichtige Arbeit als Musikzeitschriften-Publizist (1920 Melos, 1936 Musica Viva, 1955 Gravesaner Blätter), Herausgeber (1935 Ars Viva Verlag Brüssel, 1950 Ars Viva Verlag Zürich), Uraufführungs-Direktor (u.a. Schönberg, Krenek, Xenakis, Nono), Orchestergründer und -leiter, Dirigierlehrer, Musikschriftsteller, Forscher im Rundfunktechnischen und elektroakustischen Bereich (1928–1931 Ostmarken-Rundfunk in Königsberg, 1931–1932 Reichsrundfunkgesellschaft Berlin, 1945–1950 Radio Beromünster, 1954 Gravesaner Studio).

Dieter Schnebel (*1930, D)

Dieter Schnebel wurde am 14. März 1930 in Lahr/Baden geboren. 1949 begann er ein Studium an der Freiburger Musikhochschule; zusätzlich besuchte er Vorlesungen Martin Heideggers an der Freiburger Universität und knüpfte engen Kontakt zu den Protagonisten der Kranichsteiner (heute Darmstädter) Ferienkurse für Neue Musik (Adorno, Varèse, Messiaen, Nono, Stockhausen, später Cage). Von 1952–56 studierte Schnebel evangelische

Theologie (bei Karl Barth und Rudolf Bultmann), Philosophie und Musikwissenschaft (bei Walter Gerstenberg, Promotion über die Dynamik bei Schönberg) in Tübingen. Daran schloss sich eine Pfarr- und Lehrertätigkeit in Kaiserslautern, Frankfurt a. M. und München an. Seit 1970 ist er in zweiter Ehe mit Iris Kaschnitz verheiratet. 1976 wurde eigens für ihn eine Professur für experimentelle Musik und Musikwissenschaft an der Hochschule der Künste in Berlin eingerichtet, die er bis zur Emeritierung 1995 innehatte. Die Arbeit als Theologe setzte Schnebel durch Predigtstätigkeit an der Johann-Sebastian-Bach-Kirche und an der St.-Annen-Kirche in Berlin fort. Er verfasste zahlreiche musikwissenschaftliche Essays und Bücher, deren Themen von Bach über Beethoven, Schubert, Schumann, Wagner, Mahler und Debussy bis zu Cage und Kagel reichen. Anfänglich komponierte Schnebel strikt seriell: Stücke für Streichinstrumente (1954/55), dt 31,6 (1956-58), Compositio (1955/56). Die Ablehnung jeglichen Dogmatismus führte ihn zu experimentellen Konzept- und Prozesskompositionen, aus dieser Phase stammen Glossolalie 61 (1959/60), Das Urteil (nach Kafka, 1959) und Ki-No (1963/67), in denen er die Verwendung der Stimme um völlig neue Dimensionen vom Flüstern und Röcheln bis hin zum Schreien erweiterte. Außerdem entstanden kirchenmusikalische Werke (Für Stimmen (...missa est) (1956-69), Dahlemer Messe (1984/87), Magnificat (1996/97), missa brevis (2000-02)) sowie Bearbeitungen von Bach-Chorälen und Orgelwerke, darunter auch Stücke für den Kirchenpavillon der EXPO 2000 und die documenta 2001. Durch die Gründung der Theatergruppe „Die Maulwerker“ an der Hochschule der Künste systematisierte Schnebel sein nur teilweise auf den „Fluxus“ (réactions 1960/61, visible music 1960/62, anschlüge-ausschlüge 1965/66) zurückzuführendes, offenes Werkkonzept, in dem Musiker zum unkonventionellem Einsatz ihrer Instrumente und Stimmen und zu Aktionen im Raum aufgefordert werden (Harley-Davidson für 9 Motorräder und Trompete 2000, Flipper für Spielautomaten, Darsteller, Instrumente und Tonband 2002/03). In jeweils mehrjährigen Kompositionsprozessen entstanden die Zyklen Maulwerke, Körper-Sprache, Schulmusik, Laut-Gesten-Laute, Museumsstücke, Schau-Stücke und Bachmann-Gedichte. In den Zyklen Re-Visionen (1972-92) und Tradition (1975-95), ferner in den auf die griechische Mythologie verweisenden Kammermusikwerken der Reihe Psycho-Logia (u.a. Pan 1978/88 und Medusa 1989/93) entfaltete Schnebel neuartige Konzeptionen der Beziehung traditioneller und neuer, respektive experimenteller Musik. Zu Schnebels Schlüsselwerken zählen die Oper Majakowskis Tod - Totentanz (1989/97), das großangelegte Vokalwerk Ekstasis (1996/97/2001) und die monumentale Sinfonie X (1987/92/2004). 1991 wurde Schnebel mit dem Lahrer Kulturpreis ausgezeichnet. 1999 verlieh ihm die Stadt Schwäbisch Gmünd den erstmals vergebenen Preis der Europäischen Kirchenmusik. Er ist Mitglied der Akademie der Künste Berlin, der Freien Akademie der Künste Leipzig (beides seit 1991) und der Bayerischen Akademie der Schönen Künste (seit 1996).

Jonas Siepmann (*1991, D)

Jonas Siepmann wuchs in Marburg auf und erlernte dort klassisches Klavier, Kirchenorgel, Jazzklavier, Saxophon und Gitarre. Ab dem 11. Lebensjahr entstanden erste akustische Kompositionen, es folgten interdisziplinäre Debüts elektronischer Musik mit Lichtbild- und Kurzfilmprojektionen. Nach dem Abitur zog Jonas mit 19 Jahren nach Berlin und komponierte dort Musik für Kurzfilme und Installationen. In den Jahren 2012/13 war er SVA-Stipendiat der Musikschule Neukölln und gewann mit seiner Komposition „iCH“ (Fl./Vlc./Pn.) den ersten Preis des Bundeswettbewerbs „Jugend Komponiert“. 2013 trat er sein Studium an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ zunächst bei Prof. Maria Baptist an. Es folgten Instrumentalkompositionen für Ensembles und ein erstes Orchesterstück. Anfang 2014 gründete er gemeinsam mit dem Schauspieler Florian Lenz das Kollektiv „Teil eines elektronischen Fern-

schreibers“ und realisierte Projekte im interdisziplinären Sektor, u.a. „Enigmatische Bauarbeiten“ (Atem-Chor mit Live-Elektronik, Raum13 im Deutzer Zentralwerk der Schönen Künste, Juni 2014, Köln). Seit 2014 studiert Jonas Siepmann u. a. bei Prof. Jörg Mainka im Hauptfach sowie bei Prof. Wolfgang Heiniger in elektroakustischer Komposition und beschäftigt sich mit dem Bau von Klangautomaten. Eine erste Performance der Automatengruppe „stoergeraet“ gab es im Juli 2015 im LaBettoLab Berlin.

Jan-Peter E.R. Sonntag (*1965, D)

Jan-Peter E.R. Sonntag is an artist, composer and researcher. He studied fine arts, art history, music theory, composition, philosophy and cognitive science and, in 2002, founded N-solab. He received several grants or prizes among others Akademie Schloss Solitude, Berlin- & German Sound Art Prize, Cynet Art Award, emare-Mexiko and the Villa-Aurora-Grant in LA). He has exhibited in various international exhibitions: V2, Rotterdam; NIMK, Amsterdam; Making Waves Festival, San Francisco; Apex Art & The Kitchen, New York; Fundcion Arte Y Technologia, Madrid; Centre Cultura Contemporania & METRONOM, Barcelona; Nacional Gallery, Poznan; SONAMBIENTE, transmediale &, Berlin; Mediabiennale, Seoul Museum of Art, & Aram Art Gallery, Seoul; Laboral Centro de Arte y Creación Industrial, Gijon; Center for Contemporary Art, Torun; MKG, kampnagel, Galerie der Gegenwart & Kunstverein, Hamburg; Museum Centro Calego de Arte Contemporânea, zkm, Karlsruhe; Santiago de Compostela; ars electronica, Linz; CYBERFEST, Hermitage, St.Petersburg; HMKV, Dortmund; WKV & Staatsgalerie, Stuttgart, Manif de Art, Quebec; China Science & Technology Museum, Beijing; Tent, London. Since 2012 he is running a media-epistemological research project on Friedrich Kittlers Synthesizer; he is one the the publishers of Kittlers collected writings and 2014 he is lecturing at the Bauhaus University in Weimar and at The UniArts Helsinki Sound Art Summer Academy. 2015 he has a workshop at the WKV in Stuttgart – RAUSCHEN and will show a chamber opera SINUS in Berlin.

Gerhard Steinke (*1927, D)

Gerhard Steinke studierte Akustik an der TH Dresden. 1947-1949 Toningenieur beim MDR; 1953 bis 1970 Leiter Labor für Akustisch-Musikalische Grenzprobleme, danach bis 1989 Direktor/Abt.-Leiter Audio/Video-Studiothechnologie im Forschungszentrum der Deutschen Post, Berlin, und bis 1992 Abteilungsleiter bei der Deutschen Telekom. Unter seiner Leitung entstand der Synthesizer Subharchord für elektroakustische Musik für das Studio Adlershof (1960-1970), für das Trickfilmstudio Dresden sowie Studios in Norwegen und CSSR; ferner das quellenorientierte Beschallungsverfahren DELTA-STEREOFONIE DSS. Verantwortlich für Einführung der Rundfunk-Stereofonie in der DDR. Zahlreiche Veröffentlichungen und Patente. Vorsitzender in internationalen Standardisierungsgremien OIRT und ITU/CCIR bis 1992, sowie Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik Berlin 1956 - 1983. Bücher: „Mit den Ohren sehen, mit den Augen hören“; „Der Raum ist das Kleid der Musik“.

Karlheinz Stockhausen (1928-2007, D)

Karlheinz Stockhausen komponierte 376 einzeln aufführbare Werke, darunter den Opernyklus LICHT, Die sieben Tage der Woche, der zwischen 1977 und 2003 entstand und insgesamt etwa 29 Stunden Musik umfasst. Alle sieben Teile des musikszenischen Werkes wurden bereits uraufgeführt: DONNERSTAG (1981), SAMSTAG (1984), MONTAG (1988), produziert von der Scala di Milano, DIENSTAG (1993) und FREITAG (1996) in der Oper Leipzig sowie SONNTAG aus LICHT (2011) von der Oper Köln. Mit MITTWOCH präsentierte die Birmingham Opera Company den letzten Tag der Heptalogie LICHT am Mittwoch, den 22. August 2012. Stockhausen, dessen Ziel es war, nach der Woche auch noch die Stunden des Tages,

die Minute und die Sekunde zu musikalisieren, setzte sein Werk im Anschluss an LICHT mit dem Zyklus KLANG, Die 24 Stunden des Tages fort. Bis zu seinem Tod im Dezember 2007 komponierte er 21 Stunden, angefangen von der 1. Stunde HIMMELFAHRT bis zur 21. Stunde PARADIES. Karlheinz Stockhausen begann seine kompositorische Laufbahn Anfang der 1950er Jahre. Bereits mit seinen ersten Werken der „Punktuellen Musik“ wie KREUZSPIEL (1951), SPIEL für Orchester (1952) und KONTRA-PUNKTE (1952/53) erlangte er internationale Berühmtheit. Seither haben viele seiner Kompositionen wesentliche Errungenschaften der Musik nach 1950 geprägt: die „Serielle Musik“, die „Punktuelle Musik“, die „Elektronische Musik“, die „Neue Schlagzeugmusik“, die „Variable Musik“, die „Neue Klaviermusik“, die „Raum-Musik“, „Statistische Musik“, „Aleatorische Musik“, „Live-elektronische Musik“; neue Synthesen von „Musik und Sprache“, eines „Musikalischen Theaters“, einer „Rituellen Musik“, „Szenischen Musik“; die „Gruppen-Komposition“, polyphone „Prozess-Komposition“, „Moment-Komposition“, „Formel-Komposition“ bis zur „Multiformalen Komposition“; die Integration ‚gefundener Objekte‘ (Nationalhymnen, Folklore aller Länder, Kurzwellenereignisse, „Tonszenen“, etc.) in einer „Weltmusik“ und einer „Universalen Musik“; die Synthese europäischer, afrikanischer, lateinamerikanischer und asiatischer Musik in einer „Telemusik“; die vertikale „Oktophone Musik“. Stockhausens gesamtem Werk ist eine Bestimmung als „geistliche Musik“ zu eigen, die nicht nur in Kompositionen mit geistlichen Texten, sondern auch in der „Oberton-Musik“, „Intuitiven Musik“, „Mantrischen Musik“ bis zur „Kosmischen Musik“ von STIMMUNG, AUS DEN SIEBEN TAGEN, MANTRA, STERNKLANG, INORI, ATMEN GIBT DAS LEBEN, SIRIUS, LICHT oder KLANG deutlich wird. Nahezu sämtliche Uraufführungen seiner Werke hat Stockhausen selbst dirigiert oder mitgespielt oder als Klangregisseur geleitet und damit zahlreiche modelhafte Aufführungen und Aufnahmen in aller Welt realisiert. In einem von Stockhausen entworfenen Kugelauditorium wurden während der Weltausstellung Expo'70 in Osaka, Japan, mit 20 Instrumentalisten und Sängern an 183 Tagen 5! Stunden täglich die meisten der bis 1970 komponierten Werke Stockhausens für über eine Million Zuhörer aufgeführt. Stockhausen hatte mehrere Gastprofessuren in der Schweiz, in den USA, Finnland, Holland und Dänemark inne. 1971 wurde er zum Professor für Komposition an der Hochschule für Musik Köln, 1996 zum Ehrendoktor der Freien Universität Berlin, 2004 zum Ehrendoktor der Queen's University Belfast ernannt. Er war Mitglied von 12 internationalen Akademien der Künste und Wissenschaften, seit 1988 Ehrenbürger der Gemeinde Kürten sowie Commandeur dans l'ordre des Arts et des Lettres. Er erhielt viele Schallplattenpreise und Auszeichnungen, darunter das Bundesverdienstkreuz I. Klasse, den Siemens-Musikpreis, die Picasso-Medaille der UNESCO, den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen, mehrere Musikeditionspreise des Deutschen Musikverlegerverbandes, den BACH-Preis Hamburg, den Kulturpreis Köln und den Polar Music Prize mit der Laudatio: „Karlheinz Stockhausen erhält den Polar Music Prize des Jahres 2001 für die Karriere eines Komponisten, die durch makellose Integrität und nie endende Kreativität gekennzeichnet ist, und dafür, dass er seit 50 Jahren an der vordersten Front der musikalischen Entwicklung gestanden hat.“ Stockhausens frühe Werke wurden überwiegend bei der Universal Edition Wien verlegt, alle späteren (ab Werk Nr. 30) im 1975 gegründeten Stockhausen-Verlag, der auch seit 1991 in einer Stockhausen-Gesamtausgabe 150 Compact Discs veröffentlicht hat. Neben den musikalischen Werken gibt es von Stockhausen 17 Bände Texte zur Musik, eine Heftreihe mit Skizzen und Erläuterungen eigener Kompositionen sowie eine Text-CD-Edition mit Vorträgen und Interviews. Alle Partituren, CDs, Bücher und auch Videos können direkt beim Verlag oder über das Internet bestellt werden (Stockhausen-Verlag, Kettenberg 15, D-51515 Kürten; www.karlheinzstockhausen.org / www.stockhausenCDs.com / www.stockhausen-verlag.com/info@stockhausen-stiftung.de). (Archiv der Stockhausen-für Musik, Kürten)

Ernst Surberg (*1966, D)

Ernst Surberg, born in Münster, is founding member of ensemble mosaik. Receiving a scholarship by the Käthe-Dorsch-Foundation, he studied piano with Rolf Koenen and Alan Marks at the University of Arts and the Academy of Music Hanns Eisler in Berlin. After his studies, a master course for contemporary piano music with Jeffrey Burns, triggered Surberg's intense examination of contemporary music. In addition to his engagement with ensemble mosaik – he shares the responsibility of managing the ensemble with flutist Bettina Junge – Surberg works on the cross-genre band project noch#2, that invites guest musicians like Marian Gold, Jaki Liebezeit, Manuel Liebeskind, Jan Werner and Andi Thoma. In this context, Surberg started composing and premiered several works of his own. Most recently he wrote the music for three theater pieces at the Schauspiel Köln: Der letzte Riesenalk and wozuwozuwozu with Anna Viebrock, as well as Warten auf Godot (Director: Thomas Dannemann). Surberg performed several premieres as soloist as well as with ensemble and orchestra – amongst others works by Stefan Streich, Michael Beil, Enno Poppe, Klaus Lang, Agostino DiScipio, Andrew Hamilton and Sergej Newski. With ensemble mosaik, he gave guest performances at a wide range of the most important international festivals for contemporary music and contributed to various broadcasting recordings and CD productions. Ernst Surberg was 2007–2011 board member of the Initiative Neue Musik Berlin, an association for the self-administration and support of the independent contemporary music scene in the German capital.

Joen Szmidt (*1986, S)

Joen Szmidt is an electronic music composer and sound artist based in Berlin for the past 8 years. He has written pieces for dance performances, short films and documentaries as well as performing pieces under the name of Donau. His more recent work uses recorded language and speech synthesis as a basis for composition.

Charles-Philippe Tremblay-Bégin (*1991, CDN)

Before completing a BA in music composition at the Conservatoire de Musique de Montréal, Charles-Philippe Tremblay-Bégin studied composition with Michel Tétrault at Cégep de Saint-Laurent. His recent work is mainly oriented towards the inclusion of scenic elements or video during multimedia concerts. He works frequently with composer / video artist Jonathan Goulet in the creation of immersive events. His work has been played by emerging groups such as Ensemble Paramirabo and Magnitude 6. He is presently completing his master's degree at the Conservatoire.

Hans Tutschku (*1966, D)

Hans Tutschku studierte Komposition in Dresden, Den Haag, Paris und Birmingham, begleitete ab 1989 Karlheinz Stockhausen auf mehreren Konzertzyklen, um sich in die Klangregie einweisen zu lassen und folgte 1996 Kompositionsworkshops mit Klaus Huber und Brian Ferneyhough. Er lehrte elektroakustische Komposition an der Weimarer Hochschule für Musik, am IRCAM in Paris, in Montbéliard und der Technischen Universität Berlin. Seit 2004 wirkt er als Kompositionsprofessor und Leiter des Studios für elektroakustische Musik an der Harvard University (Cambridge, USA). Einladungen zu Konzerten und Meisterkursen führten ihn in mehr als 30 Länder. Seine Werke wurden mit verschiedenen internationalen Preisen ausgezeichnet: Bourges, CIMESP Sao Paulo, Hanns-Eisler-Preis, Prix Ars Electronica, Prix Noroit und Prix Musica Nova. 2005 wurde ihm der Weimar-Preis verliehen.

Mario de Vega (*1979, MEX)

Through site-specific installations, documentation of ephemeral interventions, concrete actions, sculptur and publications, his work explores the value of failure, vulnerability and simulation. De Vega s work brings attention to contemporary issues around the value of vulnerability and corruption. He also esteems the process, including negotiations leading to the performance, as an important part of his own research. His work produces situations for specific spaces, assuming the impossibility of control of both the actions and the results of his interventions. Thereby, leaving space to the exploration and reflection about the factors of the uncanny, and thus the unpredictable. His work has been exhibited in different contexts throughout Mexico, North America, South Africa and India.

Ingólfur Vilhjálmsón (*1976, IS)

Ingólfur Vilhjálmsón hat Klarinette und Bassklarinette bei Harmen de Boer und Harry Sparnaay in Amsterdam studiert. Er war von 2006 bis 2007 Stipendiant der Ensemble Modern Akademie und ist Mitglied des Ensemble Adapter. Er konzertiert regelmäßig in Island, Holland, und Deutschland, unter anderem auf Festivals wie MärzMusik, Ultraschall (Berlin), Dark Music Days und frum (Reykjavik). Vilhjálmsón arbeitet mit vielen Komponisten seiner Generation zusammen, hat bereits zahlreiche Werke initiiert und uraufgeführt. Vilhjálmsón hat seine CD "Dualism" (2008) beim ITM label (Icelandic Music Information Centre) veröffentlicht.

Peter Vogel (*1937, D)

1937 als Sohn des Kunstmalers Alfred Vogel und der Bildhauerin Erna Vogel in Freiburg geboren, malt Peter Vogel ab 1953 Ölbilder. Nach einem Physikstudium wendet er sich von 1965 bis 1975 der Entwicklung medizinischer Geräte und der Hirnforschung bei Hoffmann-La Roche Basel zu. Ab 1960 geht er verschiedenen künstlerischen Tätigkeiten wie Malerei, Tanz und Choreographie nach. Er experimentiert mit elektronischer Musik und mit musique concrète und entwickelt Bühnenmusik für das Wallgraben-Theater Freiburg und das Theater-Labor München. Ab 1971 Ausstellungen von Kybernetischen Objekten (interaktive elektronische Skulpturen). Ab 1975 freischaffender Künstler in Freiburg, Ausstellungen in Galerien und Museen in Europa, Amerika, Asien. 1975 Musikalisch-Kybernetisches Environment (Auftragswerk für die Donaueschinger Musiktage) 1977 Musikbiennale Zagreb (mit Tanzperformance). 1979 -1984 längere Arbeitsaufenthalte in New York. Ab 1980 Minimal music-Experimente mit Band-Delay und Synthesizer, Live-Konzerte u.a. im Kunsthau Zürich, Kaufhaussaal Freiburg, Minimal-Music-Festival Zürich. 1989 Schattenorchester I – Klanginstallation in der Akademie der Künste Berlin. 1996 Lehrauftrag HBK Saarbrücken. 2004 Reinhold-Schneider-Preis der Stadt Freiburg. 2006 Ehrenpreisträger des deutschen Klangkunstpreises des Skulpturenmuseums im Glaskasten Marl und des WDR 3. Ab 2007 Improvisationskonzerte mit Guillaume Chastel (Schlagzeug), Felix Borel (Violine), Rei Nakamura (Klavier), Peter Vogel (Live Elektronik/Laptop) u.a. bei der „ars nova“ Rottenburg, den Opernfestspielen Heidenheim und dem E-Werk Freiburg 2007 Retrospektive im Museum für Neue Kunst Freiburg.

José Wolffer (*1970, MEX)

José Wolffer is a curator, music critic and editor. In 2002 he founded Radar, a yearly international festival centered on contemporary and experimental music which ran every year until 2011. Between 2007 and 2010 he was general director of the Festival del Centro Histórico, Mexico City's main performing arts festival. He has curated and produced artistic and outreach projects for diverse Mexican institutions, among them Fonoteca Nacional, Radio UNAM, Mexican Radio Institute, Mexico City Philharmonic, and the National Arts Council. Wolffer was music critic of the Mexico City daily Reforma and music editor of the magazine dF por Travesías. He directs the non-profit organization Plataforma Radar, focused on new music, and is arts consultant for Mexico's Foreign Ministry.

PARTNER

Studio für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste

Ziel des Studios für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste ist es, neue Initiativen auf dem Gebiet zeitbasierter, performativer, digitaler Künste an der Schnittstelle von Klang, Musik und Technik zu fördern. Zu seinen konkreten Aufgaben zählen die Produktion neuer Werke, die Realisation von Konzerten mit Live-Elektronik sowie die Erhaltung und Vermittlung des historischen Repertoires elektroakustischer Musik. Als Produktionsstätte, Klangkörper und lebendiges Archiv steht das Studio somit im ständigen Spannungsfeld zwischen Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Das Aufenthaltsprogramm des Studios für Elektroakustische Musik richtet sich an Komponisten und Interpreten, aber auch an Künstler aller Disziplinen, die Klang als zentrales Element ihrer künstlerischen Arbeit ansehen. Leiter des Studios ist seit Mai 2014 Gregorio García Karman. Gegründet wurde das Studio von Georg Katzer.

CEC

Founded in 1986, the Canadian Electroacoustic Community (CEC) is Canada's official national association for electroacoustics and as such is dedicated to promoting this progressive art form in its broadest definition: from acousmatic and computer music to soundscape and sonic art to hardware hacking and beyond.

DEGEM

Die DEGEM – Deutsche Gesellschaft für Elektroakustische Musik e.V. fördert elektroakustische Musik und Klangkunst in nationalem und internationalem Rahmen. Diesem Zweck dienen die Organisation von Fachtagungen, Kursen und Konzerten, der internationale Austausch von Informationen sowie die Herausgabe von Publikationen und Tonträgern. Die DEGEM**organisiert in Zusammenarbeit mit dem Institut für Musik und Akustik des ZKM (Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe) seit 2005 das *DEGEM Webradio @ ZKM*, das elektroakustische Kunst in allen ihren Spielarten präsentiert. Seit Oktober 2011 erscheinen alle DEGEM Publikationen unter dem Label *EDITION DEGEM*, welches die DEGEM in Zusammenarbeit mit Till Kniola (aufabwegen, Köln) gegründet hat. Im Online-Shop der EDITION DEGEM finden sich neben den aktuellen Produktionen auch frühere DEGEM Publikationen wie CDs, DVDs und CD-ROMs moderner auditiver Kultur.

Berliner Künstlerprogramm des DAAD

Das Berliner Künstlerprogramm des DAAD ist eines der international renommiertesten Stipendienprogramme für Künstlerinnen und Künstler in den Sparten Bildende Kunst, Literatur, Musik, Film sowie Tanz und Performance. Es verleiht jährlich und weltweit rund 20 Stipendien für einen meist einjährigen Aufenthalt in Berlin. Die Namen der rund 1000 ehemaligen Gäste belegen eindrucksvoll den Qualitätsanspruch des Programms. Von Beginn an definierte sich das Berliner Künstlerprogramm als ein Forum des künstlerischen Dialoges, der die kulturregionalen und allemal die politischen Grenzen überschreitet. Anliegen des Berliner Künstlerprogramms ist es, einen Freiraum des Schaffens zu bieten und die Vielfalt und Unterschiedlichkeit künstlerischer und literarischer Positionen zu fördern. Es versteht sich als Plattform für einen über Europa hinausgehenden Kunst- und Kulturaustausch.

KLANGZEITORT

KLANGZEITORT, das Institut für Neue Musik Berlin, versteht sich als Laboratorium für musikalische Komposition und den reflektierenden Umgang mit zeitgenössischer Musik. Als gemeinsame Einrichtung der Universität der Künste Berlin und der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ ist KLANGZEITORT in erster Linie ein Forum für Studierende und Lehrende. Sein Angebot richtet sich jedoch darüber hinaus an alle professionell tätigen Kunstschaffenden sowie an all diejenigen, die einen Einblick in aktuelles musikalisches Schaffen gewinnen wollen. Das STEAM (Studio für Elektroakustische Musik der Hochschule „Hanns Eisler“ Berlin) ist inhaltlich dem Institut zugeordnet und ist vor allem eine Produktions- und Aufführungs-Infrastruktur für die Studierenden. Die Lehre in den entsprechenden Fächern findet in den Abteilungen für Komposition und Theorie statt, die dafür zum Teil die Räume und die Infrastruktur des STEAM nutzen. STEAM betreut pro Jahr im Schnitt rund zehn Konzerte von Studierenden und weitere zehn Produktionen, Koproduktionen und Konzerte des Instituts „klangzeitort“ - darunter auch Konzerte mit ausschließlich elektroakustische Musik. So ist das Studio an der Entstehung von ca. 25-30 Werken pro Jahr beteiligt. Intermediales und transdisziplinäres Arbeiten steht dabei im Vordergrund, was durch die guten Verbindungen zu den Studiengängen Musiktheaterregie (HfM), Video (UdK) und Film (HfF Potsdam) naheliegt.

Universität der Künste Sound Studies

Der weltweit einzigartige Masterstudiengang Sound Studies am Berlin Career College der Universität der Künste Berlin verfolgt die Idee eines fachübergreifenden und damit fächerverbindenden Studiums des Klangs. Sound Studies ist ein kombiniertes Studienangebot und ermöglicht sowohl wissenschaftliche als auch künstlerische Auseinandersetzungen mit moderner auditiver Kultur.

Elektronisches Studio der Technischen Universität Berlin (TU Berlin)

Mit seinem nunmehr 60-jährigen Bestehen blickt das Elektronische Studio der TU Berlin auf eine lange Tradition als Produktionsstätte elektroakustischer Musik und klangkünstlerischer Arbeiten zurück. Als experimentelles Forschungs- und Produktionsstudio widmet es sich seit seiner Gründung Mitte der 1950er Jahren sowohl der Produktion und Aufführung elektroakustischer Musik und Klangkunst, als auch ihrer Erforschung, Dokumentation und Vermittlung. Die Verankerung des Studios in den Lehrbetrieb einer technischen Universität trug seit Anbeginn dazu bei, dass künstlerisches Wirken stets im besonderen Spannungsfeld zwischen ästhetischen und technologischen Entwicklungen betrachtet wurde. und technologischer Möglichkeiten.

Lageplan

EG

Veranstaltungsorte

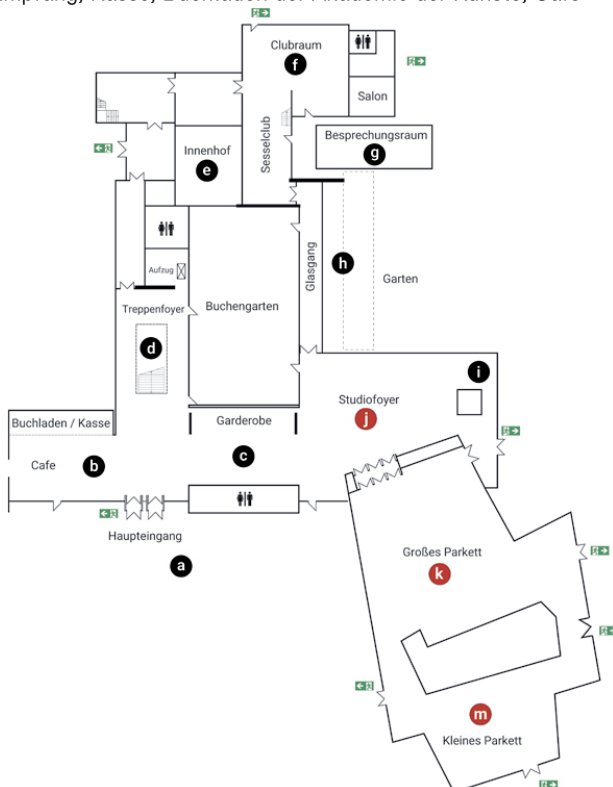
- f) Clubraum: max. 150 Personen
- j) Studiofoyer: max. 199 Personen
- k) großes Parkett: max. 518 Personen
- m) kleines Parkett: max. 198 Personen

Klanginstallationen

- a) Dyffort und Driesch, *Summender Gräsergarten* (2014 -15) [Tageslichtinstallation]
- c) Ishida, Koch, Bustamante, Franke, Matussek, Jensen und Szmidt, *The Auditive Peculiarities of Khôra* (2015)
- d) Manuel Rocha, *El eterno retorno* (2011)
- e) Martyna Poznanska, *The End Result of Development* (2015)
- g) Peter Vogel, *Schattenorchester III* (1998)
- h) Lukas Grundmann, *Grün* (2015)
- i) Tilmann Künzel, *Sonic Eye* (2010)

Sonstiges

- b) Empfang, Kasse, Buchladen der Akademie der Künste, Cafe



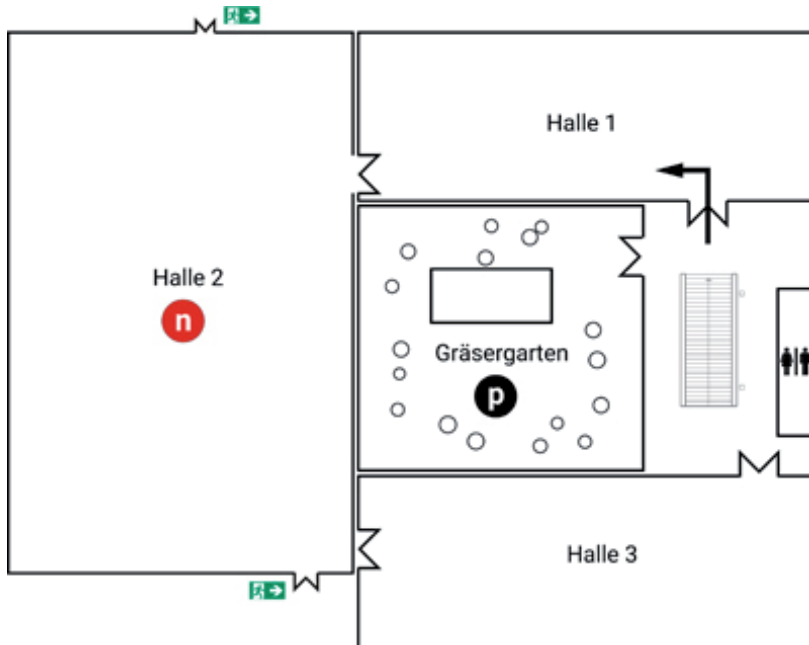
1. OG

Veranstaltungsorte

n) Halle 2: max. 200 Personen (Zugang über Halle 1)

Klanginstallationen

p) Andre Bartetzki, *ton-technik* (2011-2015)



IMPRESSUM

Künstlerischer Leiter

Gregorio García Karman

Künstlerische Mitwirkende

Carsten Seiffarth, Joachim Heintz (DEGEM), Julia Gerlach (DAAD), Prof. Wolfgang Heiniger (HfM „Hanns Eisler“ Berlin), Andre Bartetzki, Kirsten Reese (UdK), Luis Jure, Jef Chippewa (CEC), Prof. Hans Peter Kuhn (UdK Berlin), Daisuke Ishida und Thomas Koch (UdK Berlin), Andreas Pysiewicz (TU Berlin), José Wolfner (Mexiko Programm)

Produktionsassistentz

Juliane Keßler, Sonja Heyer, Magdalena Kalarus, Chizuru Matsumoto

Studio für Elektroakustische Musik

Hannes Fritsch (Tonmeister), Justus Maaz (Praktikant)

Veranstaltungstechnik

Reinhard Pusch (Leitung), Wolfgang Hinze, Vanessa Bahlecke

Technische Leitung

Björn Matzen

Ton: Alexander Klein, Martin Kautzsch, Arne Vierck

Licht: Frank Kwiatkowski, Wolfgang Hinkeldey

Video: Bert Günther

Bühne: Janós Kachelmann, Michael Piaskowski, Matthias Zühlke, Dors Burchardt

Veranstaltungsleitung

Thomas Luthardt, Isabel Coleman

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Brigitte Heilmann, Marianne König, Mareike Wenzlau

Online Kommunikation

Manfred Mayer

Grafiker

Marcos García Pérez

Verwaltung

Gabriela Werner, Birgit Burghardt

Gesamtorganisation

Akademie der Künste

Für Rat und Unterstützung danken wir: Carsten Seiffarth, Wolfgang Heiniger, Jef Chippewa, Folkmar Hein, Andreas Pysiewicz, Martin Supper, Bettina Wackernagel; Rolf Stoll, Ulrike Bretz-Faust (Schott Music); Detlef Heusinger (Experimentalstudio des SWR), Kathinka Pasveer (Stockhausen Stiftung), Henrik Almon (Ricordi), Reinhold Dussella (Boosey & Hawkes) und Daniel Meiller (Deutsche Kinemathek); Joachim Heintz, Annesley Black, Andre Bartetzki und Julia Mihály (DEGEM); Sascha Koesch, Astrid Karger; Erik Rauch, André Marose, Veit Lup; Werner Heegewaldt, Werner Grünzweig, Heribert Heinrich, Anouk Jeschke, Uta Simmons, René Engelmann, Nicky Rittmeyer und Sonja Tampe; Nele Hertling, Enno Poppe, Georg Katzer, Dieter Schnebel, Erhard Grosskopf (Mitglieder der Akademie der Künste); Johannes Odenthal, Nicola Beissner, Kerstin Diekmann, Caroline Rehberg; Evelyn Hansen, Petra Krebs, Christian Schneeegas; Barbara Voigt, Tatja Giele; Marianne Müller, Marco Starke, Reinhard Pusch und Uwe Ziegenhagen sowie das gesamte Team der Akademie der Künste.

KONTAKTE ist ein Festival des Studios für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste im Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Elektroakustische Musik, dem Berliner Künstlerprogramm des DAAD, der Canadian Electroacoustic Community sowie der Universität der Künste Berlin, der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ und der Technischen Universität Berlin. KONTAKTE 15 wird gefördert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung.

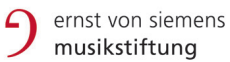
Redaktion: Gregorio García Karman
Gestaltung: Marianne König



MUSIK UND KLANGKUNST



Mit freundlicher Unterstützung der



Kooperationspartner



Universität der Künste Berlin



EMBAJADA DE MÉXICO
EN ALEMANIA



Canada Council
for the Arts / Conseil des arts
du Canada



GOETHE
INSTITUT



G. RICORDI & CO.
BÜCHSEN- UND MUSIKVERLAG GmbH, BERLIN



BOOSEY & HAWKES



Gefördert von der Beauftragten der
Bundesregierung für Kultur und Medien

